31. Jahrgang. Donnerstag, 19. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16876. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inseratekosten für die sieben-gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Die Concurrenz der nordamerikanischen Viehzucht.

In Nr. 16 840 unseres Blattes gaben wir eine Zusammenstellung des Urtheils über die Folge der nordamerikanischen Concurrenz im Getreidebau für unsere Landwirthschaft, zu welchem Professor Dr. Max Sering auf seiner Reise durch Nordamerika und durch seine späteren Studien gelangt ist und das er in seinem Buche: „Die landwirthschaftliche Concurrenz Nordamerikas in Gegenwart und Zukunft" ausgesprochen und ausführlich begründet hat. In dem zweiten Abschnitt seines Buches bespricht Dr. Sering die für unsere Landwirthschaft nicht weniger wichtige Concurrenz der nordamerikanischen Viehzucht.

Der zur Viehzucht benutzbare und thatsächlich benutzte Theil Nordamerikas, heißt es dort, übertrifft an Ausdehnung noch die dem Ackerbau zugänglichen Strecken, weil auch die dürren Hochebenen und die Gebirgskämme des Kordillerengebietes von den Tropen bis in den hohen Norden der Weidewirthschaft offen stehen. Obwohl die Besetzung des Landes mit Vieh in Nordamerika eine viel dünnere, die absolute Menge eine geringere ist als in Europa, übertrifft in Folge dieser Verhältnisse der nordamerikanische Viehstand, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, bei weitem den unsrigen. Da aber der Fleischconsum der Union größer ist als in irgend einem anderen Lande, und man in allen Hotels und Privathäusern Fleisch, ebenso wie Butter, Eier u. s. w. in einer für den Europäer unerhörten Weise verbraucht, so ist doch der Export verhältnißmäßig geringe. Der Werth der Exporte von Rindfleisch jeglicher Form wird auf nicht mehr als 6 Procent des Gesammtwerthes der Rindviehproduction des Landes, und der Export von Erzeugnissen der Schweinezucht auf 15 Procent der Production veranschlagt.

Weniger Bedeutung hat überhaupt die Ausfuhr von Butter und Käse, und auch die Ausfuhr von Producten der Schafzucht, an Fleisch wie an Wolle, spielt bis jetzt auf dem Weltmarkte nur eine geringe Rolle. Die Wollproduction Nordamerikas entspricht nicht entfernt dem großen Wollbedarf und den Erfordernissen der in raschem Aufschwung begriffenen Wollwaarenfabrikation des Landes.

Durch umfangreiches statistisches Material werden diese Angaben bestätigt und es wird dann die Verbreitung und der Betrieb der Zucht der einzelnen Viehgattung, sowie deren Ausnutzung in den verschiedenen Gebieten Nordamerikas ausführlich behandelt.

Hiernach hat die Schafzucht ihren Hauptsitz im nördlichen Getreidegebiet, während sie im Mais- und Baumwollengebiet ohne alle Bedeutung ist und sich nur auf dem Alleghany-Gebirge in die Maisregion hineinzieht. Das Zurücktreten der Schafzucht in dem Mais- und Baumwollengebiet hat darin seinen Grund, daß die Schafe einen Grad von Sorgfalt und Aufmerksamkeit verlangen, dessen man bei anderer Zucht enthoben ist. Die großen Gewinne, welche eine Schafheerde abwerfen könne, können, sagen die Farmer, keinen Ersatz für die Arbeit und Ausgaben gewähren, welche die Pflege der Heerden verursachen. In dem nördlichen Getreidegebiete, wo die Rindvieh- und Schweinezucht wegen des Fehlens von Mais und der natürlichen Weiden mehr zurücktritt, bildet dagegen die Schafzucht gewissermaßen einen Ersatz dafür, obgleich das Klima dort derselben schon vielfach sehr ungünstig ist und alljährlich große Verluste verursacht. Trotz der hohen Wollzölle in der Union ist man aber mit dem Ertrage des reinen Wollschafes nicht mehr zufrieden und zur Kreuzung mit englischen Fleischschafen übergegangen. Die Folge ist eine größere Production von Schaffleisch und langhaariger Wolle und zugleich ein höherer Ertrag aus der Schafzucht, was nach Ansicht des Dr. Sering in verschiedenen Staaten eine Ausbreitung derselben veranlassen wird, besonders wenn die Preise für Rind- und Schweinefleisch stark fallen sollten. Die Gefahr einer die Schaffleischpreise drückenden Concurrenz werde aber so bald nicht zu erwarten sein, wohl aber, daß Amerika der Zufuhr von langhaarigen Wollen bald werde entbehren können.

Für den Export von Producten der Rindvieh- und Schweinezucht nach Europa kommen, abgesehen von den Steppengebieten des fernen Westens, allein diejenigen Staaten in Frage, welche den breiten Gürtel von den westlichen Abhängen der Alleghanie bis hinüber zur Steppengrenze zwischen dem 36. und 40. Grad n. B. einnehmen. Die Zone zerfällt wieder in drei kleinere Gebiete, welche sich durch die Betriebsweise und Richtung ihrer Viehzucht von einander unterscheiden. Im Osten, namentlich in Pennsylvanien, Newyork und Vermont, überwiegt die Milchwirthschaft, in dem centralen Maisgebiete bis über den Mississippi hinaus, nach den Staaten Iowa und Missouri hinein, die Mästung von Rindvieh und Schweinen, endlich im Westen vom Missouri River die Aufzucht von Jungvieh.

Nachdem dann die Art des Betriebes der Rindvieh- und Schweinezucht in diesen Staaten, die Fortschritte in der Veredelung der Viehrassen und die Rentabilität der Züchtereien ausführlicher behandelt worden, heißt es bezüglich der voraussichtlichen Weiterentwickelung der Rindvieh- und Schweinezucht in den Weststaaten, daß, wie auch immer die Preise sich gestalten mögen, die Fleischproduction jener Districte sicher in Zunahme begriffen bleiben werde, einzelne, durch die zufälligen Erträge an Gras und Mais bedingte Schwankungen abgerechnet. Einmal sei das landwirthschaftlich benutzte Areal des Fleisch exportirenden Maisgebietes noch einer bedeutenden Ausdehnung fähig und könne dessen Fleischproduction — unter gleichbleiben aller übrigen Verhältnisse — allein durch die fortschreitende Colonisation, durch Nutzbarmachung bisher unbenutzter Strecken des Landes um etwa ein Drittel ihres Umfanges von 1880 gesteigert werden. Zugleich aber würden wirthschaftliche Verschiebungen eintreten, durch welche eine noch größere Zunahme der Production bewirkt werde. Hierzu sei besonders zu rechnen, daß bei der fortschreitenden Veredelung des Steppenviehes die Maisgebiete sich ganz auf die Mästung werfen und das Jungvieh aus den Steppenheerden beziehen würden.

Auch die Butter- und Käsefabrikation hat nach Dr. Sering im ganzen Westen eine hohe und rasch steigende Bedeutung gewonnen, jedoch ist der Export von Butter nach Europa von keiner Bedeutung, da wenigstens 98 Proc. der amerikanischen Butter im Lande selbst verzehrt wird. Bisher hat die Production mit der Nachfrage nicht gleichen Schritt halten können und besonders gute Butter ist in Amerika theurer als hier, so daß eine fühlbare Concurrenz der amerikanischen Butterproducenten in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist.

Von größerer Bedeutung ist der Export von Käse aus Amerika. Derselbe beträgt etwa 26 Proc. der producirten Menge. Eine drückende Concurrenz ist aber auch hierbei nicht zu erwarten, da die Production wegen der größeren Sorgfalt, welche darauf zu verwenden ist, nicht zu große Ausdehnung finden wird.

Einen längeren Absatz seines Berichts widmet Dr. Sering noch der **Steppenviehzucht**, deren Betrieb, Rentabilität und Absatz und den Fortschritten der Veredelung der dortigen Viehrassen, und kommt dann schließlich aus seinen Untersuchungen zu folgendem Resultat:

Die nordamerikanische **Wollproduction** tritt in Europa nicht concurrirend auf, aber die Zeit scheint nicht mehr fern, wo Amerika die fremden Zufuhren wird entbehren und so einen preisdrückenden Einfluß auf den Weltmarkt ausüben können. Der **Export** von Schaffleisch aus Nordamerika fällt bisher noch wenig ins Gewicht. Trotz der großen Entwickelungsfähigkeit der Zucht von Fleischschafen in Nordamerika, und obwohl dieselbe noch eine große Bedeutung, besonders im ganzen Maisgebiete, zu erlangen vermag, ist doch die Gefahr, welche den Interessen unserer Hammelexporteure von Amerika droht, keine irgendwie dringende.

Die einzigen Erzeugnisse der Viehzucht, welche Nordamerika in großen Mengen, in guter Qualität und zu concurrenzfähigen Preisen nach Europa liefert, sind Rind- und Schweinefleisch, und das amerikanische Angebot wird, wie sich mit voller Bestimmtheit voraussagen läßt, in nächster Zeit und noch auf lange hinaus in rascher Zunahme begriffen bleiben. Einmal stehen der Viehzucht noch weite unbenutzte Flächen zu Gebote, gleichzeitig erfolgt eine intensive Ausdehnung der Viehzucht, indem man im Maisgebiete die Mais- und Wiesencultur auf Kosten des Anbaues von Exportweizen erweitert, und Hand in Hand geht damit eine energische Veredelung der Viehrassen. Die Gefahr eines weiteren Preisdruckes erscheint demnach, mindestens für Rindfleisch, gegenwärtig als eine sehr dringliche.

Allerdings sei dem gegenüber, sagt Dr. Sering weiter, die rasche Zunahme der Nachfrage in Folge der natürlichen Bevölkerungsvermehrung und ferner zu berücksichtigen, daß der Fleischverbrauch in den breiten Schichten des Mittelstandes und der handarbeitenden Klassen noch einer sehr beträchtlichen Zunahme fähig sei. Jede starke Minderung des Preises werde eine Zunahme des Verbrauches von Fleisch zur Folge haben, und die gesteigerte Nachfrage werde dann dem Preisdruck wieder entgegen wirken. Selbst in Amerika lasse sich der Consum pro Kopf der Bevölkerung, der schon ein verschwenderischer sei, noch erweitern, namentlich habe jeder Preisdruck zur Folge, daß der Consum der feineren Stücke rasch zunehme. Nur der gestiegenen inländischen Nachfrage sei es zuzuschreiben, daß die **amerikanische Fleischausfuhr** bei sinkenden Preisen in den letzten drei Jahren trotz ununterbrochen zunehmender Production **zurückging.**

Steuererlaß, aber keine Steuerreform.

Die Budgetrede des Finanzministers hat eine gewisse Enttäuschung auf beiden Seiten, sowohl im Hause wie bei dem Finanzminister selbst, hervorgerufen. Herr v. Scholz hatte sich vorbehalten, die finanziellen Erläuterungen zu den allgemeinen Sätzen der Thronrede in mündlichem Vortrage zu geben, in der Hoffnung, bei diesem Anlaß den Beifall des Hauses zu ernten. Auf der anderen Seite waren im Hause selbst durch die unbestimmten Andeutungen der Thronrede übertriebene Hoffnungen und Erwartungen wachgerufen, welche durch die spärlichen „Geschenke" des Herrn Finanzministers Lügen gestraft wurden. Wer in der Thronrede von einem Ueberschuß von 32 Millionen Mark in 1886/87, von einem erheblich größeren Ueberschuß in 1887/88 gelesen hatte und nun erwog, daß im nächsten Etatsjahre 70—80 Millionen Mark neuer Einnahmen in Folge der Einführung der Verbrauchssteuer von Spiritus in Aussicht stehen, der mußte selbstverständlich bitter enttäuscht sein, als der zu Steuerreformzwecken verwendbare Betrag nur auf 26 Millionen Mark beziffert wurde. Herr v. Scholz hätte es so leicht gehabt, diesen Enttäuschungen, deren Kosten er doch schließlich selbst tragen muß, vorzubeugen; er brauchte die ominöse Ziffer 26 nur in die Thronrede einzurücken. Daß dieser Ueberschuß verwendet werden soll, um endlich, dem Versprechen der Verfassung zufolge, der Erhebung des Schulgeldes in den Volksschulen ein Ende zu machen, dieser Vorschlag wurde auf der linken Seite des Hauses mit lebhafter Befriedigung aufgenommen. Zu diesem Zwecke aber würde eine Summe von 13 Millionen Mark vollauf genügt haben. Der Rest der zur Verwendung stehenden Steuern wird in der Hauptsache zur Entlastung der unter den Schullasten seufzenden Großgrundbesitzer verwendet werden.

Zu einer wirklichen, organischen Reform, meinte der Herr Finanzminister, sei keine Zeit. Der Cultusminister v. Goßler, in dessen Namen Herr v. Scholz die Vorlage einbrachte, schien ob dieser Erklärung nicht wenig überrascht zu sein. Ist es doch schon drei oder vier Jahre her, seit Herr v. Goßler am Ministertisch des preußischen Abgeordnetenhauses auf ein Aktenstück hinwies, welches den Entwurf eines Schuldotationsgesetzes fix und fertig enthalten sollte. Zur Berathung desselben im Landtage aber ist keine Zeit. Der Finanzminister sagte:

„Es liegt mir fern, das Bedürfniß organisatorischer Maßregeln auf dem Gebiete des Communal- und Schulwesens etwa in Abrede stellen zu wollen, aber Sie werden mir dagegen Ihrerseits das Zugeständniß machen, daß alle diese organisatorischen Aenderungen, die da zu machen sein möchten und gewünscht werden, sehr schwierig, sehr streitig, sehr zeitraubend sind und daß, wenn wir darauf hinausgehen wollten, sie erst zu erledigen, oder sie zugleich zu erledigen, die jetzt in der Staatskasse verfügbaren Summen sicher weder im nächsten noch im übernächsten Jahre zur praktischen Verwendung sein würden."

Erstaunt fragt man, ob denn etwa in der Zwischenzeit die gerühmte conservativ-nationalliberale Majorität des Abgeordnetenhauses sich verflüchtigt hat? Niemals hat die Regierung eine für ihre Absichten günstigere Zusammensetzung des Landtags gehabt — und doch würde sie fürchten müssen, Jahre zu verlieren, wenn sie auch nur die einfachste Reform in Angriff nehmen wollte! Gerade der Umstand, daß die finanziellen Mittel zur Durchführung des Schuldotationsgesetzes bereit liegen, würde die Verständigung erheblich erleichtert und beschleunigt haben. Allerdings aber würde die Regierung auf die odiöse Schaukelpolitik zwischen den Nationalliberalen und dem Centrum in dieser Materie haben verzichten müssen. Und dazu kann sie, wie es scheint, sich heute noch nicht entschließen.

Deutschland.

* **Berlin,** 18. Januar. Aus **San Remo** wird dem „B. Tgbl." vom 17. gemeldet: Das **Befinden des Kronprinzen** weist eine fortschreitende Besse-

---

Die Kinder der Excellenz.

16. Roman von Ernst v. Wolzogen.

(Fortsetzung.)

Es war unterwegs verabredet worden, daß sie Asta abholen und dann gemeinsam den geplanten Höflichkeitsbesuch bei der alten Fürstin Berleburg machen wollten.

Und so fanden sie nach Verlauf eines kleinen Stündchens bereits wieder in der Droschke und fuhren nach der stillen Corneliusstraße im Thiergarten, wo die Fürstin eine reizende, geräumige Villa besaß, in welcher ihr Neffe, der Prinz Führingen, ihr Gast zu sein pflegte, wenn er auf Wochen oder Monate von seinen Gütern in Hessen nach der Reichshauptstadt kam.

Lersens fanden die Fürstin nicht allein. Der prinzliche Neffe war bei ihr und eine junge Dame von pikanter, schöner Gestalt, mittelgroß, voll und doch von zierlichem Ebenmaß. Die reiche Perlenstickerei ihres schwarzseidenen Kleides glitzerte so hell im Sonnenlicht, das auf ihren Rücken fiel, daß sie wie in einen blitzenden Stahlkettenpanzer geschnürt erschien. Auf dem matt glänzenden schwarzen Haar saß ein winziges Capotehütchen aus schwarzen Spitzen, gegen welches sich vorn ein kleiner Strauß bescheidener Maiglöckchen hübsch abhob und dessen Bänder seitlich zu einer großen Schleife gebunden waren, welche die rechte Wange zum Theil verdeckte. In den fein behandschuhten Händen hielt sie, quer über ihre Kniee gelegt, einen rothseidenen Sonnenschirm mit langer japanischer Krücke.

Es hätte einer Vorstellung seitens der alten Fürstin garnicht bedurft, denn sobald die Besucherin ihr Gesicht den Eintretenden zuwandte, erkannte Asta ihre alte Busenfreundin Adriane in ihr, und auch die Excellenz und Trudi, welche die Grigori von der Photographie kannten, schlossen aus dem unwillkürlichen betroffenen Zusammenfahren der beiden, daß sie es sein müsse.

Auch der alten Dame war die Bewegung Adrianens nicht entgangen und sie frug: „Die Herrschaften kennen sich bereits?"

„Ich habe nicht das Vergnügen, Durchlaucht", sagte die Grigori mit einer verneinenden Kopfbewegung. Und dann machte sie, als die Fürstin sie vorstellte, eine tadellose, respectvolle Verbeugung vor der Freifrau v. Lersen, eine leichtere gegen die Baronessen und neigte gegen den Dragoner graziös den Kopf. Asta aber hatte einen raschen, leuchtenden Blick aus diesen südlich warmen Augen aufgefangen, welcher ihr zu sagen schien: ich freue mich ungemein, Dich hier zu sehen, Liebste; aber verrathe nicht, daß Du die Grigori von früher kennst.

Bodo war ganz glückselig über den günstigen Zufall, der ihm endlich die persönliche Bekanntschaft der grausamen Schönen verschaffte, welche ihn schon so viele theure Bouquets gekostet und — nicht einmal dafür gedankt hatte. Als die Fürstin zum Sitzen einlud, trug er sich eiligst ein zierliches, vergoldetes Stühlchen mit ängstlich zarten Beinchen und hochrothem Seidenpolster herbei und nahm dicht neben der Angebeteten Platz. Er eröffnete das Gefecht nach bewährter Lieutenantstaktik mit einem Tirailleurfeuer von kleinen Schmeicheleien, und dann, als das Gespräch der anderen lauter und lebhafter wurde, dämpfte er seine Stimme und sagte: „Ich dürfte eigentlich voraussetzen, daß ich Ihnen nicht ganz fremd bin, mein gnädiges Fräulein."

„Allerdings. Es sind mir häufig sehr schöne Blumen zugeschickt worden, aus denen mir regelmäßig eine gewisse Visitenkarte entgegenfiel, die wie ein unartiger kleiner Käfer unter den Blüthen versteckt war."

„Der unartige kleine Käfer bin ich, mein gnädiges Fräulein! Aber ich habe nie gewagt die Blüthen zu benagen, ich habe mich immer nur von dem Thau der Hoffnung genährt." Bodo war sehr stolz auf diese sinnige, poetische Wendung.

Fräulein Grigori lächelte, neigte den Kopf mit liebenswürdigem Augenaufschlag gegen den galanten kleinen Dragoner und sagte: „Dieses Nahrungsmittel scheint Ihnen sehr gut zu bekommen, Herr v. Lersen, wenigstens haben Sie recht gesunde Farben."

„Das ist nur äußerlich, meine Gnädigste; innerlich bin ich geradezu bleichsüchtig. O, wenn Sie in mein Herz blicken könnten, Grausame!"

„Die schönen jungen Offiziere haben alle einen großen Zettel vor ihrem Herzen hängen: „Chambres garnies à louer", spottete die Sängerin.

„O — o, meine Gnädigste!" stotterte der Lieutenant, da ihm nicht gleich eine witzige Erwiederung auf diesen Stich einfiel.

Die alte Fürstin hatte inzwischen Trudi über ihren Verlobten ausgeforscht und ihre Glückwünsche, mit allerlei kleinen Scherzen untermischt, vorgebracht. „Sie müssen mir Ihren Professor herbringen, liebe Kleine. Er ist doch hoffentlich hübsch — haben Sie kein Bild bei sich?"

„Nein, Durchlaucht!" lachte Trudi. „Aber hübsch ist er wirklich — sogar mein böser Bruder weiß keinen schlimmeren Spitznamen für ihn, als „Lohengrin"."

„Lohengrin? charmant, charmant! Dies Genre fehlt gerade noch in meinem Salon", rief die kleine, muntere Greisin und wiegte vor Vergnügen das leichte Körperchen auf dem elastischen Polster des seidenen Sophas. „Vous ne chantez pas Lohengrin, ma chère?" wandte sie sich an Fräulein Grigori — und es kam Trudi vor, als ob sie das Französische noch einen Quint höher intonirte als das Deutsche.

„Vous vous moquez de moi, Princesse", erwiderte die Angeredete lächelnd. „Avec ma voix de petite mésange!"

„Sie sollten Fräulein Grigori einmal ungarische Lieder singen hören, mein gnädiges Fräulein!" wandte sich der Prinz Führingen an Asta.

„Ja, oder auch serbische, rumänische — ich weiß überhaupt, welche Sprache sie nicht spricht oder singt, unsere petite enchanteresse!" rief die Fürstin begeistert aus. „Was für eine Landsmännin sind Sie eigentlich — man wird garnicht aus Ihnen klug!"

Adriane fühlte Astas Auge auf sich ruhen und erröthete leicht, als sie der alten Dame antwortete: „Ich bin wahrscheinlich in irgend einer Höhle des Balkan zur Welt gekommen und vermuthe, daß mein Vater ein berühmter Räuberhauptmann gewesen ist. Meine Mutter soll eine ungarische Zigeunerin gewesen sein, — ich habe keine Erinnerung mehr an sie, als ihre Wiegenlieder und eine Kette von goldenen Münzen, welche sie im Haar trug. Eine vornehme Wallachin erbarmte sich dann meiner, als ich verwaist war, und ließ mich mit ihren eigenen Töchtern zugleich unterrichten. Als sie gestorben war, jagten mich die lieben Mädchen aus dem Hause, und ich mußte mir mein Brod selbst verdienen. Als Erzieherin kam ich weit in der Welt umher, bis mich in Paris der Musiklehrer meiner Herrschaft auf den Gedanken brachte, zur Bühne zu gehen. Das abhängige, an Kränkungen reiche Leben war mir verleidet. Ich folgte dem Rathe des guten alten Herrn und bildete mich zur Sängerin aus. Aber meine kleine, unbedeutende Stimme verschloß mir die Thore der Opernhäuser, — so kam ich zur Operette."

„Wie romantisch, wie entzückend", jubelte die Fürstin in ihrer allerhöchsten Tonlage. „Pauvre enfant, Sie haben gewiß viel durchmachen müssen!"

„Heiliger Bimbam, kann die lügen!" dachte der Dragonerlieutenant.

Und dann ließ sich Fräulein Grigori auf vieles Bitten der Fürstin und ihres Neffen auch bereit finden, ein ungarisches Lied ohne Begleitung zum Besten zu geben. Sie stellte sich in lässig anmuthiger Haltung vor die schwere Portière, welche in üppigem Faltenwurf die weite Thüröffnung zum Nebenzimmer verdeckte, und sang mit sammetweicher, klarer, aber doch gedämpfter Stimme eines jener unbegreiflichen ungarischen Lieder, die unseren Ohren weder Rythmus noch eine bestimmte Melodie zu haben scheinen und doch unendlich ergreifend sind, voll süßer Wehmuth und leidenschaftlicher Sehnsucht.

Bodo wähnte, daß ihre dunkeln Augensterne unter den schweren Lidern (das einzige vollendet Schöne an diesem launenhaften, gänzlich unklassischen Gesicht) während des Gesanges nur ihm allein gestrahlt hätten, und baute die kühnsten Hoffnungen auf diese Wahrnehmung. In Wahrheit hatte ihr Blick nur auf Asta geruht, nur ihr das Lied gegolten, das sie so gut kannte, das einst in der Schweizerpension selbst die kühl zurückhaltende Norddeutsche zu Ausbrüchen leidenschaftlicher Zärtlichkeit hingerissen hatte.

Auch heute noch bewährte das Zauberlied seine alte Kraft. Thränen wollten sich gewaltsam in Astas Augen drängen, alle ihre Pulse flogen, ihr

rung auf. Es zeigten sich weder neue Wucherungen, noch irgend welche krebsartige Erscheinungen. Alle gegentheiligen Journalmeldungen sind unrichtig. Dr. Mackenzie wird nicht vor dem bei seiner letzten Anwesenheit hierselbst festgesetzten Termin nach San Remo kommen.

* **Berlin**, 18. Jan. Nachrichten aus **Zanzibar** zufolge ist die Errichtung eines **deutschen Hospitals** daselbst nunmehr gesichert. Dem Hospitalcomité, welches Anfang Dezember v. J. in einer Versammlung der deutschen Colonie gewählt war, ist es gelungen, ein passendes Gebäude und Grundstück für die Anstalt am 1. Januar zu erwerben. Mit der Errichtung eines noch erforderlichen Nebengebäudes ist begonnen, und man erwartet, daß das deutsche Hospital bereits Mitte nächsten Monats seine Thätigkeit wird beginnen können.

* **[Reichstagsabgeordneter Harm und das neue Socialistengesetz.]** Zu den socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, welche für den Fall der Annahme des neuen Socialistengesetzes der Enthaltung von aller parlamentarischen Thätigkeit zuneigen, gehört auch der Abgeordnete des Wupperthals, Herr Friedrich Harm, den man zu den Anhängern der gemäßigteren Richtung in der Partei zu rechnen gewohnt ist. Wie das in seinem Verlage erscheinende Blatt, die „Freie Presse", heute mittheilt, beabsichtigt Herr Harm für den gedachten Fall der socialdemokratischen Fraction den Vorschlag zu machen, „in corpore das Mandat niederzulegen". Ueber die Zweckmäßigkeit oder auch nur Nothwendigkeit eines solchen Schrittes, der natürlich gleichbedeutend wäre mit künftiger Wahlenthaltung, haben sich bekanntlich im Parteiorgan sehr verschiedene Meinungen erhoben.

* **[Die Nationalliberalen und das Socialistengesetz.]** Die „Nat.-Lib. Corr." schreibt: „In den Kreisen der Reichstagsabgeordneten bildet natürlich die neue Socialistenvorlage den Gegenstand eifriger Erörterung. Selbstverständlich kann von einer Berathung oder Stellungnahme der Fractionen augenblicklich noch nicht die Rede sein. (Warum denn nicht? D. R.) Im allgemeinen überwog aber die Ansicht, daß für die neuen Verschärfungen keine Mehrheit im Reichstag zu erlangen sein werde." — Das letztere wird richtig sein, wenn nur — die Nationalliberalen geschlossen dagegen sind.

* **[„Preußische Spione" in Frankreich.]** Das „XIX. Siècle" meldet aus Marle (Departement Nord) die Verhaftung zweier preußischer Spione, welche als Nonnen verkleidet waren. Andererseits wird dem „Petit Journal" aus Marseille telegraphirt, daß dort ein Elsasser, namens Feldneiger, der nicht für Frankreich optirt hat und sich jetzt den Namen Hestner beilegt, und ein Italiener namens Gubrini als Spione festgenommen seien.

* **[Zu den Aktenfälschungen.]** Schon wieder ist ein angeblicher „Urheber" der gefäschten Aktenstücke ermittelt worden, und zwar in der Person des ehemaligen russischen Diplomaten Catacazy, welcher (wie wir im „Figaro" lesen) in Paris lebt und von Zeit zu Zeit für den russisch-officiösen Brüsseler „Nord" schreibt.

* **[Ueber die militärischen Verhältnisse in den deutsch-russischen Grenzgebieten]** enthält das neueste „Mil.-Wochenbl." zur Widerlegung der bekannten Ausführungen des „Inval.", des amtlichen Organs des russischen Kriegsministers, eine Zusammenstellung, die sich auf „zuverlässiges Material" stützt. Es wird hierbei, um einen Vergleich der militärischen Lage im Grenzgebiete anzustellen, ohne Rücksicht auf die in beiden Ländern verschiedene Bedeutung des Raumes ein Gebiet von gleichem Flächenraum und gleicher Tiefe zu beiden Seiten der Grenze festgelegt und auf Grund der Friedensdislocation und des Friedensetats ermittelt, was sich in diesem Raum an Truppen befindet. Für Deutschland zieht hierbei das „Mil.-Wochenbl." heran die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und Posen, sowie von Schlesien die Reg.-Bezirke Breslau und Oppeln und vom Reg.-Bezirk Liegnitz die östlichen Kreise Glogau und Landeshut; für Rußland werden in Betracht gezogen die Gouvernements Petrokow, Kalisch, Warschau, Plozk, Lomsha, Sulwaki, ferner die Kreise Grodno, Bjelostok und Sokolka des Gouvernements Grodno, die Kreise Wilna und Troki des Gouvernements Wilna und die Kreise Kowro, Rossieny, Schawli und Telschi des Gouvernements Kowno. Das so gefundene Areal beträgt auf deutscher Seite 119 456, auf russischer 119 311 Qkm. In dem deutschen Grenzgebiet stehen nunmehr 111 Bataillone, 80 Escadrons und 55 Batterien mit 81 714 Mann, 14 520 Pferden und 238 Geschützen, in dem russischen dagegen 181 Bataillone, 122 Escadrons und 53 Batterien mit 123 275 Mann, 24 198 Pferden und 274 Geschützen. Hiernach sind die Truppen in den russischen Grenzgebieten an Stärke denen in den deutschen erheblich überlegen.

* **[Die Uebernahme der Schullehrergehälter auf die Staatskasse]** wird, schreibt der parlamentarische Correspondent der „Bresl. Ztg.", an manchen Stellen Freude erregen, an anderen nicht. Diesem Angebot des Staates steht die Forderung gegenüber, daß das Schulgeld allgemein aufgehoben wird. Im Princip kann man sich ja damit nur sehr einverstanden erklären, allein wo bisher noch Schulgeld erhoben wurde, wird durch diese Maßregel die Belastung der Gemeinden nicht vermindert, sondern vermehrt werden. Wie ist bereits das Beispiel einer Dorfgemeinde mitgetheilt worden, die an Schulgeld das Dreifache von dem erhebt, was ihr jetzt als Staatszuschuß in Aussicht gestellt wird. Die Städte sind von den Wohlthaten des neuen Gesetzes nicht im Princip ausgeschlossen, allein die größeren Städte werden thatsächlich in sehr geringem Maße daran Theil nehmen. Je größer die Stadtgemeinde ist, desto höher wird der Procentsatz, in welchem die sächlichen Kosten, namentlich die Sorge für die Schulgebäude, die persönlichen Kosten überwiegen. Daß der Vorschlag, wie er von der Staatsregierung gestellt ist, keinen Anlauf zu organischer Reform in sich schließt, wurde vom Finanzminister ausdrücklich zugegeben und, so gut es gehen wollte, entschuldigt. Die Zeit sei zu kurz gewesen! Als ob an der organischen Verbesserung der Schulgesetzgebung bei uns nicht schon seit Menschenaltern gearbeitet würde!

* **[Schulgelder.]** Nach einer der Begründung zu dem Gesetzentwurf betreffend die Erleichterung der Schullasten beigefügten Nachweisung wurden in den öffentlichen Volksschulen Preußens im Jahre 1885 bezw. im Etatsjahre 1884/85 an Schulgeld erhoben 10 450 457 Mk. Auf die einzelnen Provinzen vertheilt sich dieser Betrag wie folgt: Ostpreußen 210 061 Mk., Westpreußen 125 359 Mk., Berlin (Stadtkreis) 2750 Mk. (Katholische Pfarrschule und Schule der böhmischen Brüdergemeinde), Brandenburg 1 448 100 Mk., Pommern 827 898 Mk., Posen 16 996 Mk., Schlesien 1 149 517 Mk., Sachsen 1 726 802 Mk., Schleswig-Holstein 212 146 Mk., Hannover 1 527 607 Mk., Westfalen 1 055 371 Mk., Hessen-Nassau 652 529 Mk., Rheinland 1 491 174 Mk., Hohenzollern 4147 Mk.

* **[Die Nachrichten aus den deutschen Schutzgebieten]** sollen, der „Kreuz-Zeitung" zufolge, demnächst von Reichswegen in einer eigenen Zeitschrift veröffentlicht werden. In dieser Zeitschrift sollen auch die Berichte von Reichsbeamten, so weit angängig, mitgetheilt werden. Die Redaction dieser Zeitschrift wird Frhr. v. Danckelmann, der Secretär der Gesellschaft für Erdkunde, führen.

Straßburg, 17. Jan. Heute Vormittag wurde der Hilfsschreiber Dietz im Büreau der Reichseisenbahn-Verwaltung unter dem Verdachte des **Landesverraths** nach vorgängiger Haussuchung verhaftet.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Brody, vom 15. Jan., wird der „N. Fr. Pr." gemeldet: Während in unmittelbarer Nähe der Reichs-Grenze die **militärischen Verhältnisse** fast unverändert geblieben sind, meldet man von neuerlichen Zuzügen zweier russischer Cavallerie-Regimenter nach Luck, welches bereits ein starkes Baracken-Lager besitzt, und die Errichtung einer großen Feld-Bäckerei für Zwieback in Rowno. Viele Reserve-Offiziere sind in Rußland in letzter Zeit in den Activstand übernommen und gleich eingereiht worden.

Schweiz.

* **[Aufhebung eines amtlichen Ehebüreaus.]** Von dem eidgenössischen Departement des Innern ist soeben als im Widerspruch mit dem neuen Bundesgesetz betreffend Civilstand und Ehe ein eigenthümlicher Gebrauch aufgehoben worden, welcher seit etwa 40 Jahren in der Stadt **Neuenburg** bestand. Da bekanntlich in England die Ehen zwischen Schwager und Schwägerin verboten sind, aber trotzdem, wenn sie im Auslande abgeschlossen wurden, dort anerkannt werden, hatte sich in London eine Agentur etablirt, welche solche Heirathen vermittelte, und zwar in Neuenburg. Wie die „Suisse Libérale" berichtet, hatten die zukünftigen Ehegatten ihre Papiere dort zu deponiren, daselbst Domicil zu nehmen und 100 Frcs. an den Staat Neuenburg und 25 Frcs. an die Neuenburger Municipalität zu zahlen. Darauf wurden sie ausgekündigt und, wenn die Ehe bewilligt und von dem Agenten alles Uebrige in Ordnung gebracht worden war, auf dem Civilstandsamt copulirt, worauf die religiöse Feier in der Kirche zu Serrières vor sich ging. Im Durchschnitt wurden jährlich 20 derartige Ehen abgeschlossen. Da auf diese Weise viel englisches Geld nach Neuenburg kam, wird die Aufhebung dieses Gebrauchs dort sehr bedauert.

England.

London, 17. Januar. **Dr. Mackenzie** ist heute von der **Königin** in Osborne empfangen worden.

Bulgarien.

* **Sofia**, 16. Januar. Justizminister **Stoilow** reist morgen Familienverhältnisse halber nach Konstantinopel und erhielt nebenher den Auftrag, nach Kräften auf die Stimmung der Pforte zu Gunsten Bulgariens einzuwirken.

Rußland.

Petersburg, 17. Januar. Nach Meldung der „Nowoje Wremja" wurde in der Nacht vom 12. zum 13. Januar eine plötzliche **Massenhaussuchung** gehalten, wobei die Polizei **887 Verhaftungen** vornahm.

* **[Morganatische Ehe.]** Nach langem Widerstreben hat der Zar endlich seine Zustimmung zur morganatischen Ehe zwischen dem Großfürsten Nikolaus dem Jüngeren und Madame Bourenine gegeben. Der Prinz, ein Sohn des Commandanten im letzten russisch-türkischen Kriege, steht im einunddreißigsten, seine zukünftige Gemahlin — im vierzigsten Lebensjahre.

Afrika.

* Dem „Daily Chronicle" wird aus Kairo gemeldet, daß zwischen den **abessynischen Häuptlingen Zerwürfnisse** entstanden seien; der Negus wolle die Sommerhitze abwarten, während Ras Alula, dessen Lager von Seuchen und Hunger heimgesucht werde, sofort angreifen möchte.

Der Roman des Prinzen Oskar.

Aus Stockholm schreibt man der „Voss. Ztg.": Man macht sich im Auslande schwerlich eine Vorstellung davon, in welchem Grade die bevorstehende Verlobung des Prinzen Oskar mit einer Nichtebenbürtigen hier das große Ereigniß ist, welches die Eröffnung des Reichstages, die Entscheidung über die Stockholmer Wahlen und die dadurch bedingte Frage des Systemwechsels in den Schatten stellt. Nach dem schwedischen Staatsrecht und den gesellschaftlichen Zuständen ist der Schritt des Prinzen, der von der Stufe des Thrones steigt und damit aufhört, norwegischer Prinz zu sein, um dem Zuge seines Herzens zu folgen, ein so außerordentlicher, daß nicht nur die gesellschaftlichen, sondern auch die politischen Kreise sich auf das lebhafteste mit der Angelegenheit beschäftigen. Sie gereicht dem ganzen freisinnigen Schweden zur großen Freude. Anstoß daran nimmt nur die schwedische reactionäre Junkerpartei, die sich auch hier ein besonderes Recht zur Vertheidigung von „Thron und Recht" anmaßt.

An die Verlobung des Prinzen mit dem Hoffräulein seiner Schwägerin knüpft sich ein vollständiger Roman. Fräulein Ebba Munck ist schon seit einer Reihe von Jahren Hoffräulein bei der Kronprinzessin gewesen, steht jetzt aber der Wohlthätigkeitswirksamkeit derselben vor und hat sicher auf diesem Felde oft Gelegenheit gehabt, mit dem Prinzen Oskar zusammenzuwirken, der in aller Stille eine große Wohlthätigkeit übt. Fräulein Munck ist eine schöne Blondine von Mittelhöhe, selten schöner Gestalt und gewinnender Liebenswürdigkeit. Sie soll, wie Prinz Oskar, von warmer Religiosität beseelt sein. Fräulein Munck hat gar kein Vermögen, ein Umstand, mit dem sie jetzt alle Ursache hat zufrieden zu sein. Sie war nämlich vor einigen Jahren mit einem Lieutenant der Leibgarde zu Pferde, Baron Waldemar von Rosen, der damals Ordonnanzoffizier beim Kronprinzen war, verlobt. Beeinflußt von seinem Vater, dem jetzt verstorbenen Millionär Gutsbesitzer v. Rosen auf Käsby in Södermanland, welcher fand, daß das arme Fräulein Munck eine zu geringe Partie für seinen Sohn sei, hob dieser inzwischen die Verlobung ohne irgend welche Veranlassung von Fräulein Muncks Seite kurz ehe die Hochzeit stattfinden sollte, auf. Bei Hofe erregte dies einen solchen Unwillen gegen den Lieutenant v. Rosen, daß er genöthigt wurde, seinen Abschied als Ordonnanzoffizier zu erbitten, nachdem er vergebens in Christiania, wohin Fräulein Munck dem Kronprinzenpaar gefolgt war, versucht hatte, dem Kronprinzen zu nahen, um seine Erklärung abzugeben; er sah sich darauf veranlaßt, für einige Jahre seinen Aufenthalt in Paris zu nehmen. Nach diesem Ereignisse wurde Fräulein Munck mit noch größerem Wohlwollen von den Mitgliedern der königlichen Familie, insbesondere von der Königin behandelt, die ihr große Aufmerksamkeit bewies und mehr und mehr von ihrer ernsten innerlichen Natur eingenommen wurde. Daß Prinz Oskar Fräulein Munck gern hatte, war in eingeweihten Kreisen schon seit längerer Zeit kein Geheimniß mehr, das Gerücht, welches sich bisher nur schüchtern hervorwagte, nahm auf dem letzten glänzenden Balle des norwegischen Staatsministers Richter seine bestimmte Form an in Anlaß der ganz besonderen Aufmerksamkeit, welche der Prinz Fräulein Munck widmete. Es heißt, daß die Verkündigung der Verlobung bei dem Feste stattfinden soll, welches im königlichen Schlosse aus Anlaß des königlichen Geburtstages am 21. Januar stattfinden wird. Durch seine Vermählung mit der Tochter eines Privatmannes verliert der Prinz nach § 5 der Thronfolgeordnung für sich und sein Haus das Erbrecht an die Krone Schwedens und auch seine Apanage. Es heißt, daß der Prinz nach seiner Vermählung den Namen Prinz Bernadotte annehmen und sich in Karlskrona niederlassen wird.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. Januar. In der heutigen Sitzung des Reichstages riefen die juristischen Anträge von Munckel und Genossen längere Debatten hervor. Da Anträge auf Commissionsberathung nicht gestellt wurden, erfolgte die zweite Berathung im Plenum. — Am Freitag findet die Fortsetzung der Etatsberathung statt. Der Präsident beabsichtigt, das Socialistengesetz erst nach der Beendigung der zweiten Berathung des Etats auf die Tagesordnung zu setzen.

— Fürst Bismarck wird Sonnabend hier noch nicht erwartet.

— Die Commission für das **Wehrgesetz** begann heute ihre Arbeiten unter Vorsitz v. Bennigsens. Eine Generaldiscussion wurde nicht beliebt. Es wurde beschlossen, zwei Lesungen abzuhalten. **Windthorst** fragt, wie hoch die einmaligen Ausgaben für das Wehrgesetz wären. Der **Kriegsminister** bedauert, bestimmte Angaben noch nicht machen zu können, da diese Angelegenheit jetzt dem Kaiser vorliege. Hoffentlich werde aber die betreffende Vorlage heute oder morgen an den Bundesrath gelangen. Nothwendig erweisen sich 230 Mk. pro Mann für Bekleidung, Gewehr und Munition; es widerspreche dem Gebrauch, Mittheilungen über Vorlagen zu machen, die noch nicht vom Bundesrath genehmigt sind. **Rickert** und **Richter** weisen darauf hin, daß früher in solchen Fällen Ziffern mitgetheilt seien. Der **Kriegsminister** hofft, daß der Nachtragsetat bis zur zweiten Lesung vorliegen werde. — § 1 der Vorlage (die Landwehr wird in zwei Aufgebote eingetheilt) und § 2, wonach die Verpflichtung zum Dienst in der Landwehr des ersten Aufgebots von fünfjähriger Dauer ist, werden ohne erhebliche Erörterung einstimmig angenommen. Zu § 3 (Dienstzeit in der Landwehr zweiten Aufgebots) wird von verschiedenen Seiten bemängelt, daß die Dauer der Dienstzeit nicht nach der Zahl der Dienstjahre berechnet werden soll, sondern nach dem Lebensalter. Dadurch würden alle diejenigen, welche vor dem vollendeten 20. Jahre in die Armee eintreten, benachtheiligt. Der **Kriegsminister** hält dieses für eine Frage zweiten Ranges. Aus seiner Erklärung geht indessen hervor, daß die Regierungen eine Abänderung der Bestimmung keinen Widerstand entgegensetzen würden. Aus den Mittheilungen der Mitglieder der Commission ergiebt sich, daß vielfach aus allen Gegenden Deutschlands Bedenken gegen die Bestimmung der Vorlage erhoben werden. Für die Fassung der Regierungs-Vorlage sprechen nur die Conservativen. Abg. **Richter** beantragt, nach Absatz 1 des § 3 folgende Bestimmungen einzuschieben: „Für Dienstpflichtige, welche vor dem vollendeten 20. Lebensjahre in das Heer eingetreten sind, endigt die Verpflichtung zum Dienst in dem zweiten Aufgebot am 31. März desjenigen Kalenderjahres, in welchem der Diestpflichtige sieben Jahre der Landwehr zweiten Aufgebots angehört hat." Dieser Antrag wird mit 15 gegen 9 Stimmen angenommen. Ferner beantragt Abgeordneter **Richter** folgenden Zusatz zu § 3: „Die Landwehr zweiten Aufgebots wird in der Regel in besonderen Abtheilungen formirt. In Fällen außerordentlichen Bedarfs können die Landwehrtruppentheile des ersten Aufgebots aus den Mannschaften des zweiten Aufgebots ergänzt werden, jedoch nur dann, wenn bereits sämmtliche Jahrgänge der Landwehr ersten Aufgebots und die geübten Mannschaften der Ersatzreserve einberufen sind." Nach längerer Discussion wird dieser Antrag gegen fünf Stimmen (3 vom Centrum und 2 Freisinnige) abgelehnt und darauf § 3 mit dem Zusatzantrag Richter einstimmig angenommen. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung werden auch die §§ 4 bis 7 der Vorlage einstimmig angenommen. Damit ist der erste Abschnitt, „Landwehr", erledigt. Eine längere Discussion knüpft sich an § 4 und einen dazu gestellten Antrag des Abg. Richter, wonach von den zur Landwehr zweiten Aufgebots gehörigen Personen eine persönliche Gestellung nicht erfordert werden kann, Zuwiderhandlungen gegen die Controlvorschriften auf Requisition der Militärbehörden durch die Civilgerichte abgeurtheilt werden und ferner das zweite Aufgebot der Landwehr der Militärgerichtsbarkeit und Disciplinargewalt erst nach der Einberufung bei der Mobilmachung unterliegt. Der **Kriegsminister** erklärt sich entschieden gegen den Antrag. In Bezug auf den zweiten Theil desselben hebt er hervor, daß eine verschiedene Behandlung der Landwehroffiziere ersten und zweiten Aufgebots dahin führen würde, Offiziere erster und zweiter Klasse zu schaffen. Die Offiziere verlangten die Unterstellung unter die Ehrengerichte als ein Recht; nur verschwindend wenige würden eine solche Aenderung wünschen. Der Antrag Richter wird darauf mit allen gegen 2 Stimmen abgelehnt. Auf eine Anfrage aus der Commission gab der **Kriegsminister** die Erklärung ab, daß auch die Landwehroffiziere zweiten Aufgebots zur Uebung und Controlversammlung nicht herangezogen werden könnten. Die Bestimmung im § 4 Nr. 1 gelte gleichmäßig für Mannschaften und Offiziere. — Nächste Sitzung morgen. Morgen soll die erste Lesung beendigt werden.

Berlin, 18. Januar. Der **Kaiser** empfing heute Vormittag den zur Botschaft in Madrid commandirten Rittmeister v. Bülow und nahm darauf einen längeren Vortrag des Hrn. v. Wilmowski entgegen. Wie nunmehr bestimmt ist, wird der Kaiser das Krönungs- und Ordensfest am 22. d. persönlich abhalten und sich hierzu Mittags 11½ Uhr nach dem königlichen Schlosse begeben.

San Remo, 18. Januar. Man telegraphirt dem „Berl. Tagebl.": Ich erfahre soeben aus bester Quelle, daß der König Humbert seine für die nächsten Tage anberaumte Hierherkunft verschoben hat, um in Rom die nächsten afrikanischen Ereignisse abzuwarten. Ueber die Ankunft der Königin Victoria verlautet nur, dieselbe sei für Ende Februar bestimmt, werde jedoch unabänderlich stattfinden.

Der „Voss. Ztg." wird aus **San Remo** vom 18. d. gemeldet: Wegen der fortdauernden katarrhalischen Erscheinungen sind bei dem wieder eingetretenen sonnigen, aber noch rauhen Wetter die Ausfahrten des **Kronprinzen** noch nicht wieder aufgenommen, werden es jedoch vermuthlich bald. Im geraden Verhältniß zu der Fortdauer des gleichmäßigen Befindens des Kronprinzen mehren sich die tendenziösen Klatschereien. Dazu gehört die erfundene Mißhelligkeit unter den Aerzten. Die schon früher beabsichtigte Herreise Mackenzies wird binnen 14 Tagen erfolgen.

Berlin, 18. Januar. (Privat-Telegr.) Die Reichspartei berieth heute Abend über einen von den Abgg. Grafen v. Behr und Lohren vorbereiteten Antrag auf Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Ausfuhr von Getreide.

Stade, 18. Januar. Der in erster Instanz freigesprochene hannoversche Staatsminister a. D. **v. Hodenberg**, dessen Majestätsbeleidigungsprozeß in Folge der von der Staatsanwaltschaft beantragten Revision vom Reichsgericht nochmals an die erste Instanz verwiesen war, ist nunmehr zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Beantragt war eine Strafe von sechs Monaten.

Busen hob und senkte sich in athemloser Hast vor Sehnsucht, die heißgeliebte Freundin wie in den alten, goldenen Tagen an sich drücken zu dürfen, — aber sie bezwang sich dennoch und stimmte, als Adriane geendet, nur in die Redensarten der anderen mit ein. Nein, sie durfte dieses Weib nicht mehr kennen, das allerdings viel, viel durchgemacht haben mochte — wenn auch anderes, als es der guten Fürstin vorgelogen hatte!

Bald darauf empfahl sich die Grigori. Die Fürstin bat sie noch, recht hübsche, lustige Sachen zum Vortrage für ihre nächsten Abendgesellschaft auszuwählen, und reichte ihr dann die Hand zum Kusse. Ihr warmer Lebewohlblick wurde von Alta nur durch ein leichtes höfliches Kopfnicken beantwortet. Prinz Führingen bot ihr den Arm und geleitete sie hinaus.

Auf der Treppe sagte sie: „A propos, Prinz — ich habe eine Neuigkeit für Sie, die Sie vielleicht freuen wird. Sie sollen bei mir nicht mehr verriegelte Thüren finden. Ich habe mich entschlossen, mit nächstem Sonnabend meine Salons zu eröffnen, da ich inzwischen einen Hofmarschall gefunden habe, der die Honneurs des Hauses machen wird. Mein ganzer Hof ist feierlich geladen! Sie können auch den kleinen himmelblauen Offizier da oben mitbringen. Er ist einer meiner treuesten Anbeter!"

Lachend stieg sie in den Wagen und fuhr davon.

„Nun, was sagen Sie? Ist sie nicht reizend, ist sie nicht hinreißend, diese kleine Zigeunerin?" rief die Fürstin aus, sobald sich die Thür hinter der Diva geschlossen hatte.

Die Damen gaben ihr höflich, Bodo begeistert Recht, und dann fuhr die Fürstin fort: „Ich weiß sehr wohl, man findet es in der Gesellschaft einigermaßen shocking, daß ich eine Operettensängerin bei mir sehe; aber sagen Sie selbst, liebe Frau v. Lersen, ist sie nicht eine Dame — ganz comme il faut?"

„In der That, sie hat tadellose Manieren!"

„Ich glaube natürlich kein Wort von ihrer pikanten Räubergeschichte", lachte die Verleburgerin. „Ich bin fest überzeugt, daß sie von Familie ist — vielleicht ein unglückliches Abenteuer — mein Gott! das kommt an der Spree so gut vor, wie an der Donau. Mein Neffe ist bis über die Ohren verliebt in sie, und sie läßt ihn erbarmungslos schmachten — ja, ihre Haltung ist wirklich tadellos! Nun, Sie werden sie ja am Mittwoch bei mir sehen und hören . . ."

„Verzeihen Sie, Durchlaucht, wir sind leider gezwungen, Ihre liebenswürdige Einladung abzulehnen. Meine Gesundheit gestattet mir nicht, meine Abende in großer Gesellschaft zuzubringen, und außerdem: die junge Braut im Hause, die Arbeit mit der Ausstattung . . ."

„Aber so bringen Sie doch ihren Professor mit, liebe Kleine", beharrte die Fürstin. „Ich wäre ganz untröstlich, Sie entbehren zu müssen. Ich bin zu glücklich, wenn ich hübsche, junge Menschen um mich sehe! Ich weiß, es ist eine Sünde, aber ich kann für garstige Leute kaum das Nothdürftigste an Liebenswürdigkeit erübrigen. Ich weiß ganz gut, daß ich selbst nie hübsch gewesen bin, aber darum habe ich mich auch als junges Mädchen selber nicht ausstehen können und fand es geradezu bewunderungswürdig von meinem lieben Cousin, dem Fürsten, daß er mich so ohne Murren geheirathet hat. Jetzt bin ich eine alte Frau, da verkriecht man sich in seine Spitzenhaube wie ein Engelchen in die Lämmerwölkchen und schaut die Comödie aus der Vogelperspective an. Ich kann Ihnen nur rathen, liebe Baronin, werden Sie achtzig Jahre alt: es ist das vergnügteste Alter, wenn man nur noch mobile Beine und ein scharfes Lorgnon hat. Es ist nur ein Glück, daß ich kein Mann geworden bin, ich wäre ein vaurien und Hagestolz mein Leben lang geblieben. . . . Sst, verrathen Sie mich nicht — sonst bringe ich mich vollends um den Respect bei meinem Neffen!"

Prinz Führingen trat wieder ein und ward von seiner Tante zu Hilfe gerufen, um die Lersens zum Widerruf ihrer Absage zu bewegen. Aber er war noch zu erfüllt von den Hoffnungen, welche die letzten Worte der Grigori in ihm erweckt hatten, als daß er mit besonderem Geist uud Eifer dieser Aufgabe nachgekommen wäre. Die Damen trugen noch allerlei unklare Gründe zusammen und beharrten auf ihre Absage, nur Bodo nahm für sich an.

(Forts. folgt.)

Köln, 18. Jan. Der Rhein treibt Eis. Die Schiffahrt ist neuerdings geschlossen und die Schiffbrücke ist abgefahren.

Wien, 18. Jan. Das officiöse „Fremdenblatt" sagt, die in dem Rescripte des **russischen Kaisers** ausgedrückte **Friedenshoffnung** entspreche vollkommen dem überall bestehenden lebhaften Wunsche nach Erhaltung des Friedens. Freilich dürfe nicht verkannt werden, daß trotz der aufgewendeten Bemühungen die auf allen Gemüthern lastende Beunruhigung und der Zweifel über die Gestaltung der Zukunft nicht weichen wollten. — Demselben Blatte zufolge hat die **bulgarische Frage** die Cabinette auch in den letzten Tagen nicht beschäftigt. Von keiner Seite sei ein Vorschlag unterbreitet oder sonst Anstoß zu Gedankenaustausch gegeben.

Paris, 18. Januar. **Flourens** hat sich bei **Crispi** über die Verschleppung der Florentiner Sache und über die Drohung des Friedensrichters Tosini, die Angelegenheit nochmals aufzunehmen, beschwert. Tosin berief am letzten Mittwoch El Melik und seinen Anwalt auf den 20. d. M. vor das französische Consulat, um mit ihnen zusammen nochmals daselbst einzudringen, wenn ihnen nicht gutwillig Einlaß gewährt werde. Flourens hat Crispi erklärt, wenn eine derartige Gewaltthat verübt werde, berufe er den französischen Botschafter sofort aus Rom ab und behalte sich vor, die weiteren Maßregeln zu treffen, welche Frankreichs Ehre und seine Interessen erfordern. Die hiesigen Blätter rathen der Regierung, die 250 000 italienischen Arbeiter auszuweisen, die in Frankreich ihr Brod verdienen. Dazu wird die Regierung indeß schwerlich greifen.

Brüssel, 18. Jan. Der Special-Correspondent der „Independance" meldet aus **Aden**, König Johannes von Abessynien verfüge über 80 000 mit guten Repetirgewehren bewaffnete und ausreichender Munition versehene Soldaten, denen der General San Marzano nur 10 000 Mann entgegenstellen könne. Wenn nicht schleunigst Verstärkungen eintreffen, ist die Lage der Italiener bedenklich.

Mons, 18. Januar. Die Grubenarbeiter mehrerer Kohlenbergwerke im Paturger Gebiete **stellten** heute die **Arbeit** ein; sie verlangen Lohnerhöhung.

Cork, 18. Jan. Der irische Deputirte **Lane** ist wegen einer am 4. Dezember gehaltenen Rede, worin er das Volk zum Widerstand gegen die Gesetze reizte, zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden.

Danzig, 19. Januar.

* **[Petition um Errichtung einer lateinlosen höheren Bürgerschule.]** Die vom Vorstande des Gewerbe-Vereins entworfene und nunmehr zur Unterschrift ausgelegte Petition um Errichtung einer solchen Anstalt in Danzig hat folgenden Wortlaut:

„Auf vielseitigen Wunsch seiner Mitglieder veranstaltete der Danziger allgemeine Gewerbe-Verein in der Sitzung am 12. Januar 1888 eine freie Besprechung über die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Errichtung einer lateinlosen höheren Bürgerschule mit der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst. Fast ohne Widerspruch wurde das Bedürfniß einer derartigen Anstalt anerkannt und der Beschluß gefaßt, bei dem Magistrat anzutragen, die Errichtung einer derartigen Schule in möglichst naher Zeit ins Auge zu fassen. Der unterzeichnete Vorstand glaubt umsomehr von der Begründung der Zweckmäßigkeit einer lateinlosen Schule absehen zu können, als die Bedürfnißfrage — wie allgemein bekannt — von Seiten des Magistrats zum öfteren anerkannt ist und die Inangriffnahme immer dringender wird. Wir bitten zu erwägen, daß die Schulen der Stadt Danzig in drei Kategorien zerfallen: 1) die **Volksschulen**, deren Vorhandensein — nach den segensreichen Erweiterungen der letzten Jahrzehnte — wohl den heutigen Anforderungen genügen dürfte; 2) die **Mittelschulen**, die wohl für einen Theil der Söhne kleiner Handwerker, Beamten ausreichen; 3) die **Realschulen und Gymnasien**, deren Absolvirung für höhere Beamtenstufen und zum Studiren berechtigt. Hieraus dürfte zweifellos hervorgehen, daß gerade für den Mittelstand, diejenige Klasse, welche thatsächlich in Danzig am meisten vertreten ist und die meisten Steuerzahler aufweist, am wenigsten gesorgt ist; denn dieser Stand dürfte den Anspruch auf Einrichtung von Lehranstalten für seine Söhne haben, welche eine den heutigen vorgeschrittenen Zeitverhältnissen angemessene abgerundete Schulbildung gewährten, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst haben, welche dem Gewerbetreibenden die nöthige Grundlage geben, um auf der Höhe der Zeit zu bleiben und welche einen tüchtigen Kaufmann heranbilden; damit diese Quellen dem Danziger Handel und Gewerbe der heranwachsenden Generation wieder Leben und Gedeihen bringen." — Schließlich wird die Bitte an den Magistrat gerichtet um recht baldige Errichtung einer lateinlosen höheren Bürgerschule, wie sie dem Bedürfniß der Bewohner Danzigs entspricht.

* **[Reichsgerichts-Entscheidung.]** Hat im Geltungsbereich des preuß. allg. Landrechts der Gemeinschuldner in den letzten zwei Jahren vor der Eröffnung des Concursverfahrens die gesetzlich oder vertraglich ihm obliegende Sicherstellung des **Eingebrachten** seiner Ehefrau dadurch bewirkt, daß er ihr seine auf den Inhaber lautende Lebens-Versicherungs-Police cedirte, so kann nach einem Urtheil des Reichs-Gerichts der Concursverwalter diese Sicherstellung nicht anfechten.

[Schwurgericht.] Bei der weiteren Beweisaufnahme in der gestern verhandelten Anklage gegen den Scharwerker Joseph Schurowski aus Russoczyn sagte der Schwager des Angeklagten, der Kuhhirt Schleikowski, aus, daß er, als das Feuer im Insthause ausgebrochen, bereits im Bette gelegen habe; dieses bekunden auch die Eltern und Geschwister des Angeklagten. Nach dem Abendessen ist Schurowski auf etwa $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Stunde fortgegangen, wo derselbe gewesen, weiß man nicht; jedenfalls sei es nicht wahr, daß Schleikowski mit Schurowski noch nach dem Abendbrod zusammen gewesen ist, wie letzterer behauptet. Als Schurowski nach Hause gekommen und mitgetheilt habe, daß die neue Scheune brenne, sei Schleikowski, in der Absicht, die Sachen vom Boden zu retten, weil er fürchtete, daß das Feuer hierher überspringen könne, dorthin gegangen, und zwar in Begleitung seines Schwiegervaters. Hier habe sich auch sein Schwager, der Angeklagte, eingefunden und sich etwas zu schaffen gemacht, und zwar habe er, seiner Angabe nach, im Auftrage der Mutter ein Huhn retten wollen. Bald darauf habe es auch auf dem Boden gebrannt und er (Schleikowski) glaube daher, daß Schurowski das Feuer hier angelegt habe. Im wesentlichen dasselbe bekunden die Eltern und Geschwister des Angeklagten, jedoch mit dem Bemerken, daß sie glauben, daß der Angeklagte nicht recht zurechnungsfähig sei, weil er stets Unwahrheiten sage. Die Mutter des Sch. hob hervor, daß ihr Sohn in frühester Jugend den „Weichselzopf" gehabt und daß sie diesen nicht, wie im allgemeinen für gut befunden würde, habe sieben Jahre stehen lassen, sondern selbigen bereits nach sechs Jahren abgeschnitten habe. Auch der Vater des Angeklagten, mit dem letzterer zusammen in einer Kammer schlief, bezeugte, daß sein Sohn, als er (der Vater) sich nach dem Abendbrod niedergelegt habe, noch nicht dort gewesen, sondern erst später nach Hause gekommen sei. Auf die Vorhaltung des Präsidenten an Schurowski, ob wohl seine Angehörigen so ungünstig gegen ihn aussagen würden, wenn sie nicht wüßten, daß letzterer schuldig wäre, behauptete Schurowski, daß die Angehörigen ihn gerne von Hause los sein wollten, weil er krank sei und nichts verdienen könne. Schließlich wurde von einigen anderen Zeugen noch bekundet, daß der Angeklagte es liebe, mit Feuer zu spielen. Wiederholt habe er auf dem Felde Stroh, Garben und Holz angezündet. Herr Staatsanwalt Hußfeldt betonte in seinem Plaidoyer, daß heute zwar nur die beiden Brände am 18. August in Russoczyn in Betracht kommen, da nur diese unter Anklage stehen, daß die früheren Brände in Rexin und Russoczyn aber zur Illustration bei der heutigen Verhandlung hinzugezogen seien. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten des ihm zur Last gelegten Verbrechens der vorsätzlichen Brandstiftung in zwei Fällen für schuldig, worauf derselbe zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. Die Verhandlung war erst $8\frac{1}{2}$ Uhr Abends beendet.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 8. bis 14. Januar.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 53 männliche, 46 weibliche, zusammen 99 Kinder. Todtgeboren 1 männliches Kind. Gestorben 33 männliche, 20 weibliche, zusammen 53 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 13 ehelich, 4 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 3, Diphtherie und Croup 2, Brechdurchfall aller Altersklassen 3, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 3, Lungenschwindsucht 5, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 4, alle übrigen Krankheiten 35, Selbstmord 1.

* **[Berichtigung.]** In dem vorgestrigen Referat über den Vortrag des Herrn Dr. Scherler im hiesigen Bildungs-Verein soll es heißen: „Da in Deutschland **circa 500 000** (statt 1 500 000) mehr Frauen als Männer vorhanden sind" u. s. w.

ph. **Dirschau**, 18. Jan. In der Sitzung der **Stadtverordneten** am 16. d. Mts. wurde nach Einführung der wiedergewählten Mitglieder des Magistrats-Collegiums und der neu- resp. wiedergewählten Stadtverordneten vom Vorsitzenden Bericht erstattet über die Thätigkeit der Versammlung im verflossenen Jahre, worauf in besonderen Wahlgängen die Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden und des Protokollführers der Versammlung und deren Stellvertreter erfolgte. Bei Festsetzung des **Stadthaushalts-Etats** pro 1888/89 riefen der Antrag des Magistrats auf Anstellung eines ständigen Hilfsarbeiters, für dessen Besoldung 2700 Mk. in den Etat eingestellt sind, und die darauf bezüglichen Anträge der Prüfungs-Commission eine lebhafte Debatte hervor. Nach eingehender Discussion stimmte die Versammlung dem Magistratsantrage zu, und es erfolgte die Feststellung des Etats auf 181 403 Mk. — Ferner beschloß die Versammlung gemäß einem Antrage des Magistrats, das ganze Stadtgebiet in 3 Vollstreckungsbezirke einzutheilen und für jeden einen besonderen Vollstreckungsbeamten mit einem Gehalt von je 720 Mk. und 36 Mk. Kleidergelder anzustellen. — Gestern war der zur Leitung des Baues der **neuen Weichselbrücke** designirte Bau-Inspector hier anwesend, um verschiedene Dispositionen zu treffen. Vorläufig erfolgt die Leitung der Vorarbeiten von Bromberg aus, zum 1. April d. J. aber wird die ganze Leitung hierher verlegt. — Wenn schon der hierorts stets hervorgetretene **Mangel an besseren Wohnungen** noch fühlbarer geworden ist in Folge des Zuzuges mehrerer Beamten des neuen Kreises, so steht zu befürchten, daß dieser Mangel sich noch bedeutend steigern wird, wenn die mit der Leitung des Brückenbaues betrauten Beamten hierher übersiedeln werden. — Die **Zuckerfabrik Dirschau** beendete gestern Abend 11 Uhr die am 26. September v. J. begonnene Campagne. Während derselben sind in $208\frac{1}{2}$ zwölfstündigen Arbeitsschichten 507 070 Ctr. Rüben verarbeitet worden, mithin pro Schicht 2432 Ctr. oder pro Tag 4864 Ctr.

Landwirthschaftliches.

N. **Berlin**, 17. Januar. Am 16. und 17. Mai wird auf dem städtischen Central-Viehhof die **diesjährige Mastvieh-Ausstellung** stattfinden, bei der neben den zahlreichen Geld- und Ehren-Preisen diesmal zwei von Sr. Majestät dem Kaiser bewilligte goldene Staats-Medaillen als höchste Auszeichnung für züchterische Leistungen in den Abtheilungen von jungen Rindern und Schweinen zur Vertheilung kommen. Das Programm hat gegen das Vorjahr nur geringe Abänderungen erfahren. Das Comité legt besonderen Werth darauf, den interessirten Kreisen und dem Publikum am zweiten Ausstellungstage auch ausgeschlachtete Thiere vorstellen zu können. Es hat daher versucht und in Aussicht genommen, den Besitzern, namentlich von Rindern, deren Ausschlachtung besonders wünschenswerth und lehrreich erscheint, wenn sie die Ausschlachtung erlauben, entsprechende Entschädigungen für die Verluste zu gewähren, die für sie damit verbunden sind. Als Annex der Mastvieh-Ausstellung findet wieder eine Ausstellung von **Zucht-Böcken und -Ebern** statt. Mit den Mastvieh-Schauen ist seit ihrem nun 14jährigen Bestehen immer eine Maschinen-Ausstellung verbunden gewesen. Da den Landwirthen durch die im Juni in Breslau stattfindende große Ausstellung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft Gelegenheit gegeben ist, die landwirthschaftlichen Maschinen auf das vollständigste ausgestellt zu sehen, hat das Comité der Mastvieh-Ausstellung in diesem Jahre davon Abstand nehmen zu müssen geglaubt, dem Publikum auch die landwirthschaftlichen Maschinen vorzuführen, und es wird die Maschinen-Ausstellung nach dem neuen Programm auf die im Schlächter-Gewerbe, der Viehhaltung und Milchwirthschaft in Anwendung kommenden Maschinen, Geräthe und Producte beschränkt bleiben.

Literarisches.

* Unter dem Titel **„Die natürlichen Pflanzenfamilien** nebst ihren Gattungen und wichtigeren Arten, insbesondere den Nutzpflanzen" erscheint neuerdings bei Wilhelm Engelmann in Leipzig ein Lieferungswerk, das, auf breiter und einheitlicher Basis angelegt, der Mitwirkung zahlreicher hervorragender Fachgelehrten sich erfreut. Die Redaction für die Blüthenpflanzen wird von dem als Systematiker und Pflanzengeograph rühmlichst bekannten Prof. **Engler** in Breslau, und die der Blüthenlosen von dem Professor an der Forstlehranstalt **Prantl** in Aschaffenburg geführt. Bisher fehlte es an einem Werke, welches ein Gesammtbild der Pflanzenwelt nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen und dabei doch in gemeinverständlicher Weise zur Darstellung bringt. Die Namen der Mitarbeiter, unter welchen die ersten Systematiker Deutschlands und des Auslandes zu finden sind, bieten von vornherein sichere Gewähr für eine auch die strengste Kritik bestehende Behandlung des Stoffes. Die Anlage des Werkes ist derart, daß bei jeder Familie zunächst eine Aufführung der wichtigsten Literatur erfolgt, sodann eine Schilderung der unterscheidenden Merkmale, ferner der Vegetationsorgane, der anatomischen Verhältnisse, der Blüthenverhältnisse, der geographischen Verbreitung, des Vorkommens in früheren Erdepochen und endlich eine Beschreibung aller Gattungen und hauptsächlichsten Arten mit Angabe etwaiger Nutzanwendung. Dazu kommt eine sehr große Zahl von Holzschnitten, welche durchweg eine künstlerische Ausführung und technische Vollendung zeigen. Infolge der Art der Bearbeitung des Textes und der reichen Illustrirung ist das Werk für einen recht großen Leserkreis berechnet und geeignet, denn nicht nur der Botaniker von Fach, sondern auch die Lehrer der Naturwissenschaften, Apotheker und Pharmazeuten, Mediziner, Forst- und Landwirthe, Gärtner und Reisende, sowie alle einigermaßen vorgebildeten Laien werden darin eine Fülle von Anregung und Belehrung finden. Bis jetzt sind 15 Lieferungen von je drei Bogen erschienen. Das Werk gehört zweifellos zu den hervorragendsten und erfreulichsten Erscheinungen auf dem Gesammtgebiet der naturwissenschaftlichen Literatur und wird in derselben einen dauernden Werth behalten.

Vermischte Nachrichten.

* **E. Wicherts** neues Lustspiel „Die talentvolle Tochter" ist bei der ersten Aufführung in Dresden energisch abgelehnt worden.

* **[Ribera-Jubiläum.]** Man schreibt der „Fr. Ztg." aus Valencia, 13. Januar: „Gestern hat in unserer Stadt die dreihundertjährige Jubiläumsfeier für den berühmten Maler Ribera begonnen. Joseph Ribera wurde am 12. Januar 1588 zu Jativa in der Provinz Valencia geboren. Er war ein Schüler der beiden Juana's, welche den ersten Grundstein zu einer selbstständigen spanischen Malerei gelegt hatten, kam sehr jung nach Italien, wo er bis zu seinem 1656 erfolgten Tode verblieb. Die Italiener gaben ihm den Beinamen Spagnoletto, unter welchem viele seiner Werke in italienischen Galerien figuriren. Ueber seinen persönlichen Lebensgang in Italien ist wenig Zuverlässiges bekannt. Man weiß nur, daß er zuerst in Bologna, dann in Parma arbeitete und schließlich in Neapel seinen Wohnsitz nahm, wo er sich der von Caravaggio gebildeten naturalistischen Schule anschloß, welche gegen den damals herrschenden Eklekticismus reagirte und bald als deren hervorragendster Vertreter erscheint, namentlich, seitdem er die Gunst des spanischen Vicekönigs Herzog von Ossuna gewonnen und von demselben als Hofmaler angestellt wurde. Durch Vermittelung des Vicekönigs kamen die besten Werke Riberas an den spanischen Hof, von welchem Mittelpunkte aus sie bald in Spanien bekannt wurden und einen bedeutenden Einfluß auf die Entwickelung der spanischen Malerei übten. Das Madrider Museum besitzt nicht weniger als 58 Bilder Riberas; das hervorragendste unter denselben ist die Himmelsleiter Jacobs, an welches Bild das Pendant desselben, der Abschied Jacobs von dem sterbenden Isaac, bei weitem nicht heranreicht. Auch das Louvre, das Wiener, Berliner und Dresdner Museum besitzen eine größere Anzahl Riberas. Die Werke des Künstlers, welche gewöhnlich in drei Klassen nach seinem Aufenthalte in Bologna, Parma und Neapel getheilt werden, zeichnen sich durch das genaue Studium des menschlichen Körpers, durch Hervorbringung großartiger Farbeneffecte aus, sind aber theilweise nicht von dem Vorwurf einer zu leidenschaftlichen Auffassung und einer gewissen Ueberschwänglichkeit in den Formen freizusprechen. Auch in Italien bildeten sich an Ribera viele Schüler heran, deren bedeutendste Luca Giordano und Salvator Rosa sind. In der Heimath des großen Künstlers, welcher er so früh den Rücken gekehrt hat, wird nichts unterlassen, um sein Andenken würdig zu feiern. Das Jubiläum begann gestern mit einem Festzuge durch die Hauptstraßen der reich geschmückten Stadt, an dem sich alle Klassen der Bevölkerung, Adel, Gelehrte, Künstler, Bürger und Arbeiter, betheiligten. Abends war allgemeine Illumination und ein großes Fest im Apollo-Theater, bei welchem Aurelio Querol die Festrede hielt. Die Feier wurde durch einen Festmarsch von Espi und eine Hymne von Giner eingeleitet. Ohne den Vortrag einer Anzahl Fest-Gedichte konnte es nach hiesigem Gebrauch natürlich nicht abgehen. Die Jubiläumsfestlichkeiten sind mit diesem einen Tage nicht zu Ende. Sie werden noch mehrere Tage in Anspruch nehmen, und ein Festbankett, sowie besondere Festakte der künstlerischen und wissenschaftlichen Körperschaften in sich schließen."

* **[Wie Victor v. Scheffel zu Adel und Orden kam]**, darüber läßt Dr. M. Oberbreyer in seinem soeben erschienenen „Odensbüchlein" den Dichter in einer Erinnerung an Friedrich Geßler selbst Folgendes erzählen: „Eines Tages erhielt ich in Radolfzell eine Einladung des Großherzogs, auf die Mainau zu kommen. Ich klopfte und bürstete meinen Frack aus und langte zur bestimmten Zeit drüben an. Als ich eben auf der Insel eintraf, kam mir der Großherzog entgegen und sagte: „Herr Doctor, die württembergischen Herrschaften haben sich heute unerwartet von Friedrichshafen zum Besuch ansagen lassen. Wir wollten Ihnen noch abtelegraphiren, aber es war zu spät. Nun schließen Sie sich einfach an!" Ich wurde vorgestellt und auf diese Weise mit dem königlich württembergischen Hofe bekannt. Die Folge davon war, daß ich einige Zeit darauf eine Einladung nach dem Hoflager zu Friedrichshafen erhielt. Ich bürstete wiederum den Frack und stellte mich auch allda ein. Da wurde ich denn einen langen Nachmittag in ernstliche ästhetische Auseinandersetzungen mit der Herzogin Vera verwickelt, währenddessen König Karl in einem Saal nebenan eifrig Billard spielte. Beim Abschied war der König sehr freundlich, drückte mir die Hand und sagte mit etwas schwäbischer Accentuirung: „Es ist sehr schön von Ihnen, daß Sie mir meinen Hohentwiel besungen haben!" Ich fuhr also mit dem Bewußtsein eines gerechten Menschen nach Hause und erhielt in Folge dieses Besuches den württembergischen Kronenorden, mit welchem bekanntlich der Personaladel verbunden ist. Als darauf die Karlsruher Polytechniker auf den Gedanken kamen, meinen Geburtstag öffentlich zu feiern, da mochte wohl unser Hof gedacht haben, den württembergischen Kronenorden zu überbieten, und so kam von dieser Seite der Erbadel. Alles Zufall! Hätte mich das Telegramm des Großherzogs von Mainau noch treffen können, so wäre ich nicht mit dem württembergischen Königshause bekannt geworden. Der Besuch in Friedrichshafen wäre unter-, der Kronenorden aber ausgeblieben. Der ausgebliebene Kronenorden hätte aber höchstwahrscheinlich den badischen Erbadel nicht im Gefolge gehabt. So bin ich denn durch reinen Zufall adelig geworden."

Schiffs-Nachrichten.

London, 15. Jan. Ueber den telegraphisch bereits gemeldeten **Brand der deutschen Bark „Johanna"** aus Hamburg finden wir in englischen Blättern folgende Einzelheiten, die durch den dieser Tage in Queenstown eingetroffenen Dampfer „Germanic" überbracht worden sind. Danach hatte die am 1. d. M. in San Francisco eingetroffene englische Bark „Carleton" den Capitän, den ersten und den zweiten Steuermann und 5 Matrosen der auf der Reise von Shields nach Iquique verbrannten Bark „Johanna" an Bord. Das Schiff ist am 25. Oktober aufgebrannt, die Geretteten haben sich 3 Tage und 4 Nächte in einem offenen Boote befunden, 7 andere Personen haben ohne Wasser das Schiff mit einem Boote verlassen. Am 25. Oktober brach unter der Vorderluke Feuer aus, und obgleich alle möglichen Anstrengungen gemacht wurden, um dasselbe zu bewältigen, war die Mühe doch vergebens, denn gegen Abend wurde die große Luke in die Luft gesprengt, und gleichzeitig brachen auch die Flammen aus der Vorluke hervor. Um 7 Uhr Abends wurde beschlossen, die Böte auszusetzen. Das Backbordboot kenterte dabei, wobei ein Matrose namens Görensen ertrank. Die See ging sehr hoch, da schon seit 24 Stunden ein Sturm geweht hatte. Das zweite Boot, dasjenige des Steuermanns, wurde um 9 Uhr ausgesetzt. Der Capitän fragte den Steuermann, ob er Wasser im Boot habe, und da dies nicht der Fall war, so kehrte letzterer an Bord zurück, um Wasser zu holen. Während seiner Abwesenheit schnitten die Leute die Fangleine durch und verließen das Schiff. Der Capitän befahl ihnen zwar, zurückzukehren, doch waren sie so aufgeregt, daß sie den Befehl nicht beachteten. Als das Boot des Capitäns das Schiff um $1\frac{1}{2}$ Uhr Morgens verließ, war die Bark ein einziges Feuermeer. Das Boot hielt sich noch etwa eine Stunde hinter dem Schiffe auf und steuerte dann in nordwestlicher Richtung. Um 9 Uhr Morgens sahen die Schiffbrüchigen, wie die Masten über Bord gingen. Von dem anderen Boote sah man nichts wieder. Nach drei Nächten und vier Tagen, während welcher Zeit beständig sehr stürmisches Wetter herrschte, wurden die Schiffbrüchigen von der „Carleton" aufgenommen.

Das britische Handelsamt hat dem Capitän E. Boltzen vom deutschen Schooner **„Mathilde"** ein Doppelfernrohr zuerkannt, und zwar in Anerkennung seiner Menschenfreundlichkeit, die er 13 schiffbrüchigen Matrosen und Passagieren des am 12. August auf offener See verbrannten Dampfers „City auf Montreal" angedeihen ließ. Die Schiffbrüchigen wurden von Capitän Boltzen am 15. August aufgenommen und nach Falmouth gebracht.

Standesamt.

Vom 18. Januar.

Geburten: Arb. Carl Neander, S. — Seefahrer Wilhelm Borski, S. — Maschinist Julius Zeller, S. — Magazin-Wächter Michael Brzezinski, T. — Kaufmann Richard Siegmund, S. — Zimmerges. Otto Kuschel, S. — Böttcherges. Franz Staskiewicz, T. — Malergehilfe Gustav Glück, S. — Stellmacherges. Johann Ustarbowski, S. — Eigenthümer Wilhelm Fuhrmann, S. — Schlosserges. Alexander Pfeiffer, S. — Arb. August Wagner, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Sattlergeselle Hugo Ferdinand Georg Rohde und Wittwe Ottilie Julianna Frobel, geb. Hall. — Sattler Friedrich Wilhelm Kischel hier und Maria Elisabeth Reich in Tiegenhof.

Heirathen: Feldwebel im Infanterie-Regim. Nr. 128 August Hennemann und Barbara Bertha Ruckpaul. — Schneiderges. August Grunwald und Pauline Emilie Karnapp. — Arb. Johann Hermann Schoske und Emilie Hedwig Koschnitzki.

Todesfälle: Schiffsgehilfe Wilhelm Lippert, 24 J. — Uhrmacherlehrling Heinrich Friedrich Wilhelm Weibel, 17 J. — S. d. Maurerges. Carl Witzinck, 4 W. — Aufwärterin Susanna Nowitzki, 28 J. — S. d. Arb. Kristups Endruschat, 1 J. — S. d. Schlosserges. Hermann Löttker, 1 J. — Unverehel. Clara Dirks, 32 J. — Unverehel. Ernestine Kreutzer, 66 J. — T. d. Böttcherges. Franz Staskiewicz, 1 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramme.)

Berlin, den 18. Januar.

Weizen, gelb			4% ruff. Anl. 80	78,00	77,60
April-Mai ..	169,50	170,50	Lombarden .	33,70	33,70
Mai-Juni ..	172,00	173,00	Franzosen ..	85,20	85,40
Roggen			Cred.-Actien	138,90	139,10
April-Mai ..	124,20	124,50	Disc.-Comm.	190,60	190,80
Mai-Juni ..	126,20	126,70	Deutsche Bk.	161,90	163,00
Petroleum pr.			Laurahütte .	89,80	88,90
200 ℔			Oestr. Noten	160,65	160,55
loco	25,60	25,60	Russ. Noten	176,55	177,30
Rüböl			Warsch. kurz	175,90	175,90
April-Mai ..	47,60	48,00	London kurz	—	20,34
Mai-Juni ..	47,80	48,20	London lang	—	20,26
Spiritus			Russische 5%		
April-Mai ..	100,10	100,30	SW-B. g. A.	56,50	56,50
Mai-Juni ..	100,80	101,00	Danz. Privat-		
4% Consols .	107,00	107,00	bank	134,10	134,00
$3\frac{1}{2}$ % westpr.			D. Oelmühle	118,50	118,50
Pfandbr. ..	98,90	99,00	do. Priorit.	113,25	113,25
do. II.	98,90	99,00	Mlawka St-P	107,30	107,00
do. neue ...	98,90	99,00	do. St-A	51,50	51,20
5% Rum. G.-R.	92,90	92,70	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	77,70	77,60	Stamm-A.	69,25	68,75
2. Orient-Anl.	53,20	53,00	1884er Russ.	91,80	91,55

Danziger Stadtanleihe 102,50.
Fondsbörse: ruhig.

Frankfurt a. M., 18. Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien $213\frac{7}{8}$, Franzosen $169\frac{5}{8}$, Lombarden $65\frac{7}{8}$, ungar. 4% Goldrente 77,80, Russen von 1880 fehlt. — Tendenz: schwach.

Wien, 18. Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 268,80, Franz. 211,60, Lombarden 82,75, Galizier 192,75, ungar. 4% Goldrente 96,75. — Tendenz: still.

Paris, 18. Jan. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 84,40, 3% Rente $80,97\frac{1}{2}$, ungar. 4% Goldrente $77\frac{3}{8}$, Franzosen 422,50, Lombarden 180, Türken 14,00, Aegypter 373. Tendenz: träge. — Rohzucker 88° loco 40,50, weißer Zucker per laufenden Monat 43,00, per Febr. 43,20, per März-Juni 44,00. Tendenz: steigend.

London, 18. Januar. (Schlußcourse.) Engl. Consols $102\frac{3}{4}$, preuß. 4% Consols 105, 5% Russen von 1871 $92\frac{1}{2}$, 5% Russen von 1873 $92\frac{5}{8}$, Türken $13\frac{3}{4}$, ungar. 4% Goldrente $76\frac{5}{8}$, Aegypter $73\frac{5}{8}$, Platzdiscont $1\frac{7}{8}$ %. Tendenz: sehr ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $17\frac{1}{2}$, Rübenrohzucker $15\frac{1}{8}$. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 18. Januar. Feiertag.

Liverpool, 17. Januar. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest. Middl. amerik. Lieferung: per Januar $5\frac{39}{64}$ Käuferpreis, Jan.-Februar $5\frac{39}{64}$ do., per Februar-März $5\frac{5}{8}$ Verkäuferpreis, per März-April $5\frac{41}{64}$ Käuferpreis, per April-Mai $5\frac{43}{64}$ Verkäuferpreis, per Mai-Juni $5\frac{45}{64}$ do., per Juni-Juli $5\frac{47}{64}$ do., per Juli-August $5\frac{3}{4}$ Käuferpreis, per August-Septbr. $5\frac{49}{64}$ d. do.

Newyork, 17. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95, Wechsel auf London 4,84, Cable Transfers $4,87\frac{1}{2}$, Wechsel auf Paris $5,22\frac{7}{8}$, 4% fund. Anleihe v. 1877 $126\frac{1}{2}$, Erie-Bahn-Act. $28\frac{1}{2}$, Newyork-Central-Actien $107\frac{3}{4}$, Chic.-North-Western-Actien $108\frac{3}{4}$, Lake-Shore-Act. $93\frac{1}{4}$, Centr.-Pacific-Act. $32\frac{3}{4}$, North-Pacific-Preferred-Actien $47\frac{1}{8}$, Louisville- und Nashville-Actien 62, Union-Pacific-Actien $57\frac{7}{8}$, Chic. Milw.- u. St. Paul-Actien $76\frac{1}{4}$, Reading- u. Philadelphia-Actien $65\frac{3}{4}$, Wabash-Preferred-Actien 28, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 61, Illinois-Centralbahn-Actien $116\frac{1}{2}$, Erie second Bonds $99\frac{1}{4}$.

Rohzucker.

Danzig, 18. Januar. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: besser. Heutiger Werth ist 23,15 M inclusive Sack Basis 88° R. franco Hafenplatz. Magdeburg, Mittags, schwankend. Höchste Notiz 24 M Termine: Januar 15,00 M, Februar 15,00 M, März 15,25 M, April-Mai 15,40 M Käufer. (Schlußcourse.) Tendenz: geschäftslos. Januar 15,15 M, Febr. 15,15 M, März 15,30 M, April-Mai 15,55 M. Wenige Käufer.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 18. Januar. Wind: WNW.

Angekommen: Pomerania, Fernau, Sunderland, Kohlen. — Friedrich Wilh. Jebens, Rubow, La Rochelle, Ballast.

Gesegelt: Kattegat (SD.), Hansen, Kopenhagen, leer.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Meyer a. Königsberg, Ingenieur. Bösebeck, Pilger, Richter, Zabel, Müller a Berlin, Kuntze a. Breslau, Feuerherd a. London, Schürgels a. Haspe, Stern a. Greiz, Witt a. Brieg, Eckersdorff a. Dresden. Stemmler a. Auerbach, Rosenberg a. Gera, Mette a. Quedlinburg, Wagner a. Prag, Neubauer a. Braunschweig, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Dauter a. Schöneberg, Ziemens a. Katznase, Holzegger a. Wanfried, Wessel a. Stüblau, Conrad a. Ziesar, Gutsbesitzer. Bückling nebst Sohn a. Elbing, Bankdirector. Laube a. Erfurt, Hertzer a. Apolda, Machlitt a. Aachen, Sandroff a. Leipzig, Souchon a. Paris, Huckstädt a. Harburg, Becherer a. Leipzig, Zander a. Bromberg, Gebhardt a. Kassel, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Ellendt a. Berlin, Bankdirector. Bertram a. Rexin, v. Tevenar a. Johannesthal, Rittergutsbesitzer. Böhler nebst Frl. Tochter a. Mewe, Postmeister. Breslauer, Fasking a. Görlitz, Brandeis, Hellwig, Graf, Sochaczewski, Jacobi, Lichtenstein, Hartmann, Kalischer, Goldberg, Mannheim, Sänger a. Berlin, Hybbeneth a. Elberfeld, Hornberger a. Stuttgart, Rentsch a. Leipzig, Wiese a. Stettin, Heinrich a. Leipzig, Michaelis a. Breslau, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung am 23., 24. u. 25. Februar 1888.

Haupt-Geld-Gewinne:

75000 Mark, 30000 Mark, 15000 Mark;

ferner:
2 Mal 6000 M, 5 Mal 3000 M, 12 Mal 1500 M, 50 Mal 600 M, 100 Mal 300 M und noch 1200 Geldgewinne mit zusammen 90 000 M; außerdem aber noch Kunstwerke im Werthe von 60 000 M Im Ganzen 375 000 M
Loose à 3,50 M sind zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Dorf Kowall Band 1, Blatt 19, auf den Namen der verehelichten Fuhrmann Hulda Hankekowski geb. Hartung eingetragene, zu Kowall belegene Hof-Grundstück Nr. 22

am 19. März 1888,

Vormittags 10½ Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 41,40 Mark Reinertrag und einer Fläche von 9,1040 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 8, Zimmer 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. (5844

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 20. März 1888,

Mittags 12 Uhr,
an obiger Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 21. Dezember 1887.

Königl. Amtsgericht XI.

---

22. Kölner

Dombau-Lotterie

Ziehung 23., 24., 25. Februar cr.
Hauptgeldgewinne:

Mk. 75000, 30000, 15000

etc.,
kleinster Gewinn 60 M

Originalloose à 3 Mk.

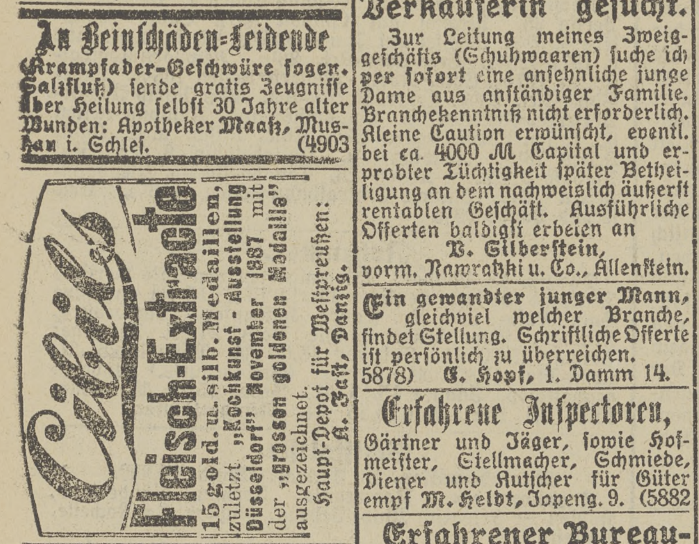
Porto und Liste 30 Pf.

D. Lewin, Berlin C.

Nr. 16, Spandauerbrücke Nr. 16.

An Beinschäden-Leidende

(Krampfader-Geschwüre sogen. Salzfluß) sende gratis Zeugnisse über Heilung selbst 30 Jahre alter Wunden: Apotheker Maaß, Muskau i. Schles. (4903



Dampfmolkerei Lottin
in Pomm.
offerirt

□-Magerkäse

bis auf Weiteres pr. Ctr. 13 M incl. Kiste ab Station Lottin gegen Nachnahme. (4957

Alten u. jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Raths Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.

Preis incl. Zusendung unter Couvert 1 M (5535
Eduardt Bendt, Braunschweig.

Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm bad. Ein Jed. b. dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill Preisc. grat. L. Weyl, Berlin W., Leipzigerstr. 41.



Concept- und Druck-Ausschuß

ist billig abzugeben bei

J. H. Jacobsohn,
Danzig.
Papier-en-gros-Handlung.

Kohlen! Kohlen!

grusfrei liefert billigst frei Haus

J. Abraham.

Bestellungen Milchkannengasse Nr. 31 im Cigarren-Geschäft und Langfuhr Nr. 1 a. (5420

Gänsefett.

Feinstes, garantirt reines Gänsefett liefere die Postbüchse netto 8½ Pfund für 8 M franco gegen Nachnahme. Größere Posten bill. **C. Cassel, Stolp i. Pomm.**

Beste englische

Maschinenkohlen

ex Schiffe „Otto Linck" und „George Linck" offerire billigst ab Neufahrwasser in Waggonladungen nach allen Bahnstationen.

H. Wandel, Danzig.

Frisches, gesundes Roggenrichtstroh, 1 Bund 40 Pf., 3 Bde. 1 Mk. 10 Pf. Bei Mehrabnahme p. Bd. 35 Pf. ist zu haben Schilfgasse 1. (5827

Größere Landgüter

mit gutem Wiesenverhältniß und wirklich preiswerth, die sich für Colonisationszwecke eignen, wird gebeten mit genauer Beschreibung dem General-Vertreter der Colonisations-Gesellschaft **Rud. Schumacher** in Stettin, Augustastr. 5 direct zuzustellen. Unterhändler unberücksichtigt. (5830

---

24 Laufschweine,

per Ctr. 10 M, Zuchtschweine theurer, große englische Race,

7 Bullen,

¾ u. 5/4 jährig, holländisch, käuflich. Bestellungen auf Kälber, schwarzbunt, echt holländ., nimmt entgegen (5304

Kluge-Parschau.

---

15 000 Mark u. 30 000 Mk. Kirchengelder, auch in kl. Posten, habe zu begeben. **Arnold**, Sandgrube 47. (5834

Auf ein Fabrikgrundstück, ca. 13 Morgen groß, Werth 70 000 M, werden **15—20 000 M** zur **1. Stelle** gef. Selbstdarleih. wollen Adr. u. 5883 i. d. Exp. d. Z. abgeb.

Stellensuchende jed. Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstr. 25.

Offene Stellen
stets in grösster Auswahl f. alle Branchen bringt der wöchentl. 3mal erscheinende Deutsche Central-Stellen-Anzeiger in Esslingen. Probe-Nr. grat. Aufnahme off. Stellen jeder Art kostenfrei.

Socius gesucht.

Mit 20—30 000 M Einlage wird für ein rentables, seit längerer Zeit bestehendes, Geschäft ein tücht. Kaufmann als Theilhaber gesucht. Off. unter Chiffre 5887 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Für ein hiesiges Papier-Engros-Geschäft wird ein tüchtiger Lagerist gesucht.
Offerten unter Nr. 5880 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Verkäuferin gesucht.

Zur Leitung meines Zweiggeschäfts (Schuhwaaren) suche ich per sofort eine ansehnliche junge Dame aus anständiger Familie. Branchekenntniß nicht erforderlich. Kleine Caution erwünscht, eventl. bei ca. 4000 M Capital und erprobter Tüchtigkeit später Betheiligung an dem nachweislich äußerst rentablen Geschäft. Ausführliche Offerten baldigst erbeten an

B. Silberstein,
vorm. Nawratzki u. Co., Allenstein.

Ein gewandter junger Mann, gleichviel welcher Branche, findet Stellung. Schriftliche Offerte ist persönlich zu überreichen.
5878) **C. Hopf**, 1. Damm 14.

Erfahrene Inspectoren,

Gärtner und Jäger, sowie Hofmeister, Stellmacher, Schmiede, Diener und Kutscher für Güter empf **M. Heldt**, Jopeng. 9. (5882

Erfahrener Bureau-vorsteher

sucht Stellung bei einem Rechts-Anwalt. Adressen unter Nr. 5889 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein j. Mädchen aus guter Familie von ausw. bittet um e. Stelle zur Stütze der Hausfrau ohne Gehaltsansprüche. Gef. Off. u. 5843 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Hundegasse 41, II, ist ein f. möbl. gr. Vorderz. zu vm. Näh. v. 9—11.

Eine herrschaftliche Wohnung von 2 bis 3 Zimmern nebst Zubehör, unmöblirt, wird zum 1. April 1888 gesucht, part. oder 1. Etage. Pferdestall erwünscht. Adr. unter 5884 an die Exped. d. Zeitung.

Sandgrube 28 part. ist eine möblirte Wohnung von 3 Zimmern zum 1. April zu vermiethen. Zu bes. von 11—1 Uhr. (5873

Kleine Wohnung,

Hundegasse 53 III. vorne, gr. Stube, Kab., Entree, ohne Küche z. vrm. Näh. 9—11 u. 3—5 b. Besitzer d.

Zoppot, Seestr. 39 ist 1 Laden mit Wohnung zu verm. (5747

Gr. Wollweberg. 15

zu verm. April oder früher, erste Saal-Etage, 6—7 Zimmer nebst Zubehör. Näh. das. 2. Et., Vorm.

Eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern wird in der Nähe des Langenmarkts pr. 1. April zu miethen ges. Miethspr. 500—600 M. Adr. unt. 5872 i. d. Exp. d. Z.

Ruder-Club Victoria.

D R V 1880

Generalversammlung

Dienstag, den 24. cr.
im Kronprinz.
Tagesordnung:
Vorstandsw., Jahresbericht, Aufnahme neuer Mitglieder.

G. R. w. z. sp. (5881

Bazar

zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses.

Am 7. Februar cr. beabsichtigt das unterzeichnete Comité im Concertsaale des Franziskaner-Klosters einen Bazar zu veranstalten und bittet um gütige Zusendung von zweckmäßigen Gaben.

L. Adler, Neugarten 22c. L. v. Behr, Diakonissenhaus. H. Behrens, Schäferei 19. E. Berger, Hundeg. 55. v. Berken, Schwarzes Meer. J. Berndts, Lastadie 3. B. Bestmann, Lastadie 3. E. Bischoff, Schmiedegasse 31. L. Blech, Hundeg. 70. A. Boie, Hl. Leichnam 8. Fr. Brandt, Langenmarkt 14. E. Bresler, Sandgrube 28. E. Brinckman, Jopengasse 18. G. Claassen, Fleischerg. 62/63. C. Collin, Schmiedeg. 3. E. Damme, Winterplatz 39. B. Deckmann, Poggenpfuhl 37. M. Döllen, Hl. Geistgasse 119. M. Döllner, Langgarten 10. C. v. Ernsthausen, Neugarten 12/16. E. Fink, Schwarzes Meer 10. Cl. Finke, Sandgrube 26. A. Fischer, Jopeng. 48. C. v. Frantzius, Brodbänkeng. 29. L. Fuhst, Barbara-Kirchhof 5. M. v. Gerlach, Jopeng. 64. M. Gibsone, Vorst. Graben 54. M. Girth, Langg. 23. E. Grundschöttel, Langg. 28. F. Günther, Langg. 6. M. Gutsche, Breitg. 46. G. Hagens, Gr. Gerberg. 5. A. Heinsius, Langg. 25. M. Heise, Poggenpfuhl 37. A. Hendewerk, Neugarten 22 b. M. v. Heppe, Lastadie 35 b. N. Hevelke, Bartholomäi-Kirchhof 1. Cl. v. Heyking, Langg. 101. A. Heyn, Langg. 75. E. v. Hölzer, Holzschneideg. 9. R. Jork, Milchkanneng. 33. A. Jünke, Jopeng. 11. G. Jumperts, Pfefferstadt 36. K. Karmann, Langg. 31. M. Knobbe, Lastadie 35 b. E. Koch, Sandgrube 37. E. Kolbe, Sandgrube 28. Cl. Kolbe, Neugarten 6. E. v. König, Neugarten 32. G. Krüger, Gr. Gerberg. 5. R. Krüger, Hundeg. 57. M. Lickfett, Burgg. 7. E. Mämpel, Langgarten 51. A. Mannhardt, Poggenpfuhl 77. M. Mason, Poggenpfuhl 35. B. Meyer, Jopengasse 58. M. Meyer, Poggenpfuhl 16. A. v. d. Mülbe, Langgarten 88. D. Müller, Langg. 64. M. v. Müller, Langfuhr. M. v. Niessen, Neugarten 17. A. Nisbet, Hundeg. 54. E. v. Olszewski, Neugarten 31. C. Oltmann, Vorst. Graben 12/14. L. Otto, Hundeg. 123. E. Perlbach, Jopengasse 54. Ch. Petschow, Steindamm 25. M. Pfeiffer, Johannisg. 18. R. Pinkus, Langg. 38. M. Poschmann, Brodbänkeng. 36. A. Rhein, Weidengasse 4. L. Rodenacker, Lastadie 35 a. R. Rodenacker, Hundeg. 12. M. Scheele, Hundeg. 63. M. Schnaase, 3. Damm 7. B. Schulze, Bartholomäi-Kirchhof 2. E. Stark, Langenmarkt 39. E. Stiefbold, Langg. 56. J. Stobbe, Melzerg. 5. H. Syring, Hundegasse 95. L. Taube, Langg. 29. M. v. Tiedemann-Brandis, Langenmarkt 41. B. Weber, Steindamm 25 a. R. Weinlig, Braueng. 51. B. Wendt, Hundeg. 67. Werner, Fischmarkt 51. H. v. Winter, Gerberg. 5. Cl. v. Zelewski, Jopeng. 10. C. Zeysing, Neugarten 30.

Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Soeben erschienen und sind in allen Buchhandlungen wie in der Expedition der Danziger Zeitung zu haben:

Gedächtnißreden

bei der am 4. und 5. December 1887 vollzogenen Bestattung des am 29. November in Gott entschlafenen Königlichen Konsistorialraths und Superintendenten

Wilhelm Kahle,

Pastors zu St. Marien zu Danzig.

Auf Verlangen zum Besten des Danziger Diakonissenhauses herausgegeben.

Preis 50 Pf.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1836.

Der im Jahre **1888** an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten zu vertheilende Gewinn für **1883** stellt sich auf **M 636 350**, die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt M 1 958 000. Die hiernach zu vertheilende Dividende von **32½ Proc.** wird den Berechtigten auf ihre im Jahre **1888** fälligen Prämien in Anrechnung gebracht.

Die Dividende pro 1889 beträgt voraussichtlich 32 Proc. der 1884 gezahlten Prämien,

Die Dividende pro 1890 beträgt voraussichtlich 33⅓ Proc. der 1885 gezahlten Prämien.

Die Gesellschaft schließt jede Art von Lebensversicherungen gegen feste und billige Prämien. Aussteuer- und Leibrenten-Versicherungen werden unter den günstigsten Bedingungen effectuirt. Versichert waren Ende 1886

25 168 Personen mit . . . . M 123 461 204 6/7 Vers.-Summe
und M 269 804 jährl. Rente.
Garantie-Capital Ende 1886 . M 38 646 127.

Berlin, den 31. Dezember 1887.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegen genommen von den Vertretern der Gesellschaft (5826
Herrn **Ferd. Drewitz** in Danzig, Kohlenmarkt 2,
„ **Max Krueger** in Danzig, Heil. Geistgasse 73.

Jedes 2. Loos gewinnt in der

Königl. Preuß. Staats-Lotterie

deren
Haupt-Schlußziehung v. 20. Januar bis 8. Februar 1888 stattfindet.

Hauptgewinne: M. 600000, 2 à 300 000,
2 à 150 000,

2 à 100 000, 2 à 75 000, 2 à 50 000, 2 à 40 000, 10 à 30 000 etc. zusammen

Gewinne im Betrage von über **22 Millionen Mark.**

Anth.: 1/4 50 M., 1/8 26 M., 1/16 14 M., 1/32 7½ M., 1/64 4 M.

empfiehlt und versendet gegen vorherige Casse franco

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

Tel.-Adr.: **Schröderbank.** (Errichtet 1870.) Reichsbank-Giro-Conto. (4645
(Gewinnliste 40 Pf.) Auskunft u. Prospecte gratis u. franco.

Günstige Capitalanlage.

Cöln-Mindener 3½% 100 Thl. Serienloose. Haupttreff. 165000 M., Zhg. 1. 2. 1888. 1 Original-Loos 100 M. Antheile hierzu: 1/2 350 M., 1/4 180 M., 1/8 90 M., 1/10 75 M., 1/20 37½ M., 1/40 20 M., 1/80 10 M.
Keine Nieten. Ferner empfehle Antheile der Jedes Loos gewinnt.

177. Königl. Preußischen Klassen-Lotterie.

Haupttreffer: M. 600 000, 2 × 300 000, 2 × 150 000 etc. etc.
Haupt- u. Schlußziehung: 20. Jan. bis 8. Febr. 1888.
1/1 210 M., 1/2 105 M., 1/4 52½ M., 1/8 27 M., 1/10 22 M., 1/16 14 M., 1/20 11½ M., 1/32 7 M., 1/40 6 M., 1/64 4 M., Porto u. Liste 75 Pf. **Badener Loose** à 2.10 M., 11 St. 21 M. **Kölner Dombau-Loose** à 3 M., 10 St. 29 M. **Marienburger Loose** à 3 M., 11 St. 30 M. Porto u. Liste 30 Pf. empfiehlt **August Fuhse, Bankgeschäft, Berlin W.** Friedrichstr. 79, im Faberhause. (4885
Telegr.-Adr. Fuhsebank.



Shannon-Registrator

Einziger Apparat, durch welchen die Correspondenz in wenigen Sekunden nach Datum und Alphabet geordnet und aufbewahrt wird.

Briefe übersichtlich in Buchform gebunden und doch frei zum augenblicklichen Herausnehmen.

Illustrirte Cataloge

mit hunderten Zeugnissen, wie nachstehendes, gratis und franco.

Stettiner Chamotte-Fabrik, Actien-Gesellschaft vorm. Didier, Stettin.

Wir erwidern Ihnen, daß wir mit den „Shannon" Brief-Registratoren sehr zufrieden sind, sie erfüllen ihren Zweck in der praktischsten Weise. (8 Apparate.)

AUG. ZEISS & Co.
Hoflieferant S. M. d. Königs v. Italien & Ihrer Hoheit der Herzogin zu Anhalt Bernburg.
BERLIN W. FRANKFURT a/M.
FILIALEN: NEW-YORK, ROCHESTER, CHICAGO, LONDON, PARIS, WIEN.

1888. **Dritte Prämien-Lotterie** 1888.

zur Herstellung und Ausschmückung

des Hochmeisterschlosses „Die Marienburg."

Ziehung am 17. April 1888 u. folg. Tage im Rathhause zu Danzig.

3372 Geldgewinne = 375 000 Mk.

Hauptgewinne: 90 000 Mk., 30 000 Mk., 15 000 Mk., 6000 Mk., 3000 Mk. etc. etc.

Loose à 3 Mk. zu haben in der **Expedition der Danziger Zeitung.**



Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neb. außerordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu großer Ersparniß im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache u. Kranke

Zu haben in den Colonial-, Delicateßwaaren- und Drogen-Geschäften, Apotheken etc.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft: Herren **Richd. Dühren u. Co.**, Danzig, Herren **Wenzel u. Mühle**, Danzig. (4975

Zweite große

Stettiner Lotterie

zum Besten des Baues einer Lutherkirche in Stettin-Oberwiek.

Ziehung am 9., 10., 11. u. 12. Mai 1888 i. Stettin.

Zur Verloosung gelangen:

Gewinne im Werthe von Mk. 60 000.

1 Hauptgewinn im Werthe von Mk. 20 000.

Die Gewinne bestehen in gediegenen Gold- und Silbergegenständen und werden den Gewinnern auf deren Wunsch mit 90% in Baar gegen Auslieferung der Gewinnloose von Herrn **Rob. Th. Schröder** in Stettin abgekauft.

Loose à 1 Mk. empfiehlt

die Expedition der Danziger Zeitung.

Die Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft

in Oldenburg

schließt unter coulanten Bedingungen und zu billigen, festen Prämien-Versicherungen gegen **Feuersgefahr, Blitzschlag und Gasexplosion**, sowie gegen **Spiegelglas-Bruchschäden**. Nähere Auskunft u. sofortige Policen-Ertheilung durch den General-Agenten

Th. Dinklage, Danzig,
4904) **Breitgasse Nr. 119.**

Avis.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich Jopengasse 19 unter der Firma

Ferdinand Führer

ein Restaurant erster Klasse. Indem ich dieses einem hochgeehrten Publikum wie meinen vielen Freunden und Bekannten zur Kenntniß bringe, bitte ich um geneigtes Wohlwollen. Es wird mein Bestreben sein, nur exquisite Speisen und vorzügliche Biere zu verabfolgen.

Danzig, 18. Januar 1888. Hochachtungsvoll

Ferdinand Führer.

Das Masken-Geschäft
von
B. Schulze Wwe., Danzig, Heil. Geistgasse 69
empfiehlt

Masken-Costüme für Herren und Damen in bekannt reicher Auswahl zu den billigsten Preisen.

Bestellungen nach außerhalb auf einzelne Costüme, sowie Lieferungen zu ganzen Aufführungen werden geschmackvoll und prompt ausgeführt. Die mir zugedachten Aufträge zur Anfertigung neuer Costüme bitte ich mir recht frühzeitig zu geben, damit die Lieferung pünktlich erfolgen kann. (5877

WARNUNG!



Anerkannt beste Bureau- und Comptoir-Feder.

Schutzmarke — Gesetzlich deponirt.

Da bereits vielfache Nachahmungen dieser allgemein beliebten Feder in geringerer Qualität in den Handel gebracht worden sind, so bitte ich die geehrten Consumenten darauf zu achten, dass jede einzelne Stahlfeder mit meinem vollständigen Namen und die Schachteln ausserdem mit nebenstehender Schutzmarke versehen sind; nur diese Merkmale bieten für die bisherige Qualität Garantie.

Zu beziehen durch alle Schreibwaaren-Handlungen des In- und Auslandes.

Berlin SO. **S Roeder.** Königl. Hoflieferant.

STOLLWERCK'SCHE BRUSTBONBONS
p. Paquet 50 Pfge.

Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten and kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmenschilder.

Schlittschuhbahn Aschbrücke!

Bei günstiger Witterung findet **Donnerstag, d. 19. d. M.** Nachmittags 3 Uhr,

Großes Concert

statt. Entrée 10 Pf. (5868

Abends große Beleuchtung.

Johann Gräske.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Donnerstag, den 19. Januar cr.,

15. Sinfonie-Concert.

(Ouverture zum „Sommernachtstraum" von Mendelssohn, Novelletten von Gade, Toccata von S. Bach, Sinfonie mit d. Paukenschlag von Haydn etc.)

Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf., Logen 50 Pf. (5783

C. Theil.

Das Concert des Hrn. Pablo de Sarasate findet nicht statt.

5440) **Constantin Ziemssen.**

Im Apollo-Saale.

Sonntag, den 22. Januar 1888, Abends 7 Uhr,

Erstes Concert

des

Joetze'schen a capella Chores,

unter gefälliger Mitwirkung der Frau **Cl. Küster** und des Pianisten Herrn **Helbing.**

Numerirte Sitze à 2 M, nichtnumerirte à 1,50 M, Stehplätze à 1 M, Schülerbillets à 0,75 M bei **F. A. Weber**, Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung, Langgasse Nr. 78. (5846

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 19. Januar 1888, Außer Abonnement. P. P. B. Bei halben Preisen: Dutzendbillets haben insofern Giltigkeit, als auf einen Bon 2 Plätze abgegeben werden. **Gasparone.** Komische Operette in 3 Akten von Carl Millöcker.

Freitag, den 20. Januar 1888. Außer Abonnement. P. P. C. Dutzendbillets haben keine Giltigkeit. Erstes Gastspiel von Director **Ludwig Barnay. Uriel-Acosta.** Trauerspiel in 5 Akten von Carl Gutzkow.
Uriel-Acosta . . Director Ludwig Barnay a. G.

Wilhelm-Theater.

Donnerstag, den 19. Januar 1888, Anfang 7½ Uhr,

Große Specialitäten-Vorstellung.

Auftreten sämmtlicher Künstler-Specialitäten.
Troupe Salero. Mr. Tajah-Tjou. Mr. Harry, Mons. Posse, Hr. P. Witte, Frl. Hiller, Frl. Vera, Gebr. Meinhold, Fräul. de la Torre.
Alles Uebrige ist bekannt.

Sonnabend, den 21. Januar cr., **Zweiter großer Maskenball.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme und reichlichen Blumenspenden bei dem Begräbnisse der Frau Sadewasser sagen wir allen Freunden und Bekannten unsern innigsten Dank.

5874) **Die Hinterbliebenen.**

Sammlung für die Suppenküche: L. L. aus der S. M.-schen Nachlaßsache 100 M, C. L. H. 10 M, Dr. Tornwaldt 50 M, Prediger H. S. M. 10 M, Ungen. 10 M, J. M. W. 6 M.
Zusammen 494 M.
Expedition der Danziger Ztg.

Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.